

Moja niemiecka książka.

PODRĘCZNIK DO NAUKI JĘZYKA NIEMIECKIEGO
według metody naturalnej

OPRACOWAŁ

Edward Hauptmann.

CZĘŚĆ PIERWSZA
z 367 ilustracjami.

Wydanie trzecie.

Wydanie drugie zatwierdzone było przez Komitet Naukowy Ministerjum Oświaty Nr. 31187—1910 r. do użytku w szkołach średnich męskich i żeńskich oraz Komitet Naukowy Ministerjum Handlu i Przemysłu Nr. 6315—1910 r. dla średnich szkół handlowych.

Mein deutsches Buch.

Leitfaden beim Unterrichte der deutschen Sprache
nach der Naturalmethode

bearbeitet von

Eduard Hauptmann

Lehrer an der Kommerzschnle zu Lodz.

Erster Teil
mit 367 Illustrationen.

Dritte unveränderte Ausgabe.

W A R S Z A W A

Nakładem Księgarni W. MIETKEGO

ulica Elekoralna № 32.

1913.

803.0



ks. 9069

Warszawska Drukarnia Estetyczna, Wielka 49.

Telefonu Nr. 16—18.

SŁOWO WSTĘPNE

do 1-go i 2-go wydania.

Podręcznik niniejszy przeznaczony jest dla początkowej nauki języka niemieckiego według metody naturalnej, pogładowej, i zawiera materiał dla pierwszych dwóch lat nauczania szkolnego.

W pierwszych lekcjach pogładowych należy uwzględnić jedynie przedmioty, znajdujące się w klasie. Skoro z nimi uczniowie już się doskonale zaznajomią, przechodzi się do innych, które albo nauczyciel przynosi do klasy lub pokazuje na rycinach. Przy pomocy metody pogładowej przyswajają sobie dzieci nie tylko pojęcia przedmiotów, lecz także dowiadują się o ich własnościach i pożytku. Przy używaniu powyższej metody jest rzeczą niezbędną, ażeby nauczyciel w miarę możliwości określał pojęcia przedmiotów odpowiednimi gestami i ruchami.

Już od pierwszej lekcji należy przyzwyczajać uczniów nie tylko do dawania odpowiedzi na pytania nauczyciela, ale także do stawiania pytań. Będzie to miało ten skutek, że uczniowie bez tłumaczenia przyswoją sobie łatwo słowa i całe zdania.

Następnie powinien nauczyciel przejść powoli do opisów, opowiadań i wierszy. Ćwiczenia w rozmowie będą polegać teraz głównie na tem, ażeby po dokonanych objaśnieniu słów i wyrażen wprawić uczących się nietylko do odpowiadania na pytania, ale do samodzielnego opowiadania. Na tym stopniu nauki wyjaśniamy już pojęcia abstrakcyjne najczęściej używane, jak: liłość, podziękowanie, mądrość, głupota, nieposłuszeństwo i t. d.

Systematyczna nauka gramatyki nie powinna być stosowaną w pierwszych dwóch latach, do tego bowiem koniecznym warunkiem jest posiadanie sporego zasobu słów. Zamieszczone w niniejszym podręczniku ćwiczenia gramatyczne mają jedynie na celu utrwalenie w pamięci uczniów form gramatycznych i zwrotów, które poznali już przy pomocy ciągłych ćwiczeń w rozmowie.

Przy nauce języka niemieckiego potrzebną jest znajomość alfabetu gotyckiego i łacińskiego. Litery łacińskie drukowane mają formę prostą, która również jest zachowana w literach pisanych; są one identyczne z polskimi i używane w większej części języków europejskich. Tymczasem litery gotyckie pisane różnią się bardzo od druku gotyckiego i dla tego napotyka uczeń na początku nie mało trudności. Ażeby je usunąć, użyłem w niniejszym podręczniku najpierw liter łacińskich, jako łatwiejszych.

Umieściłem w mojej książce znaczną ilość ustępów. Sądze jednak, że to i owo opowiadanie opuszczonem być może, jeżeli się okaże konieczna potrzeba. Lepiej bowiem opracować dokładnie z uczniami mniej ustępów, a dobrze, niż wszystkie, a pobieżnie. Dla zaokrąglenia zasobu słów znajdzie się jeszcze dosyć czasu.

O skuteczności metody poglądowej (przezemnie zastosowanej) już dawno się przekonano. Nie ukrywam jednak, że wymaga ona ze strony nauczyciela ciągłej, żywej pracy i wielkiego wyteżenia fizycznego.

Podając niniejszy podręcznik do oceny nauczycieli języka niemieckiego, pragnę serdecznie, abym się przyczynił do ulżenia im trudnej pracy nauczycielskiej. Czas pokaże, czy mi się to udało; każdą wskazówkę zaś ku ulepszeniu podręcznika, którego część druga już wyszła z druku, przyjmę z podziękowaniem.

KIELCE.

Edward Hauptmann

nauczyciel Szkoły Handlowej.



VORWORT

zur 1-ten und 2-ten Auflage.

Vorliegendes Lehrbuch für den Anfangsunterricht der deutschen Sprache, welches sich möglichst eng an die natürliche Spracherlernung anschließt und deshalb von der Anschauung ausgeht, enthält Stoff für die zwei ersten Schuljahre.

Das Buch beginnt mit den einfachen Namen der in der Klasse sich befindenden Gegenstände, woran sich naturgemäß Fragen über den Ort, die Eigenschaften, Tätigkeiten und die mannigfaltigen Beziehungen der Dinge zu einander anschliessen. Nachdem die ersten 17 Nummern mit den Schülern gründlich eingeübt worden sind, geht der Lehrer zu andern Gegenständen über, die entweder in die Klasse gebracht oder auf Abbildungen gezeigt werden. Dabei ist es unbedingt notwendig, in allen Fällen, wo die sinnliche Darstellung möglich ist, die Begriffe der Dinge durch entsprechende Gesten und Bewegungen begreiflich zu machen. Selbstverständlich wird der Lehrer auch von Wandtafel und Kreide den ausgiebigsten Gebrauch machen und durch einfache Zeichnungen die Auffassung der Sprache befördern.

Schon von der ersten Lektion an müssen die Schüler angehalten werden, nicht nur die Fragen des Lehrers zu beantworten, sondern auch Fragen zu stellen. Die Folge dieses Verfahrens ist eine viel leichtere Aneignung von Wörtern und ganzen Sätzen seitens der Schüler.

Sodann geht der Lehrer allmählig zu Beschreibungen, Erzählungen und Gedichten über. Die Sprechübungen bestehen nun hauptsächlich darin, die Schüler nach erfolgter Erklärung einzelner unbekannter Wörter zu selbstständiger mündlicher Wiedergabe anzuleiten. Dabei werden häufig gebrauchte abstrakte Begriffe wie: Mitleid, Dankbarkeit, Klugheit, Dummheit, Ungehorsam u. s. w. zum Bewußtsein der Schüler gebracht.

Systematisches Betreiben der Grammatik sollte in den ersten zwei Unterrichtsjahren nicht angewendet werden; das grammatische System baue man erst dann auf, wenn die Schüler genügenden Sprachstoff besitzen. Die in vorliegendem Buche enthaltenen grammatischen Übungen verfolgen lediglich den Zweck, die grammatischen Formen und Wendungen, welche die Schüler in den fortwährenden Sprechübungen gelernt haben, ihrem Gedächtnis fester einzuprägen.

Beim Unterricht der deutschen Sprache ist die Kenntnis des gotischen und lateinischen Alphabets erforderlich. Die lateinische Druckschrift hat einfachere Formen, die ebenfalls in der Schreibschrift beibehalten sind. Dagegen unterscheiden sich die gotischen Schriftzeichen wesentlich von den gotischen Druckbuchstaben, und daher stößt der Schüler am Anfang auf so manche Schwierigkeiten. Um diesem vorzubeugen, wählte ich in vorliegendem Lehrbuch zuerst die einfachere lateinische Schrift.

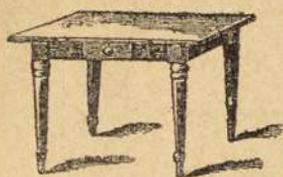
Von den Vorzügen der auf die Anschauung begründete Spracherlernung hat man sich schon längst überzeugt; indeß erfordert diese Methode vom Lehrer stete lebendige Arbeit und eine nicht geringe physische Anstrengung.

Indem ich hoffe, daß das vorliegende Buch mit dazu beitragen werde, die Anschauung beim Sprachunterricht in den Schulen immer mehr zur Geltung zu bringen und den Lehrenden ihre schwierige Arbeit zu erleichtern, gestatte ich mir noch, an die geehrten Fachkollegen die Bitte zu richten, mir ihre Meinungen behufs Verbesserung des Buches, dessen zweiter Teil bereits erschienen ist, mitteilen zu wollen, die ich mit Dank annehmen werde.

E. H.



No 1 Nummer eins.



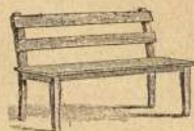
1

der Tisch



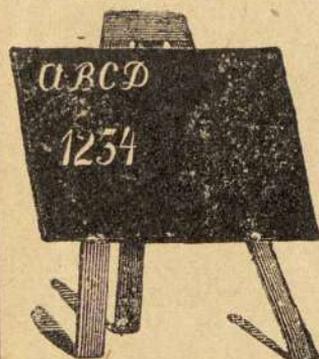
2

der Stuhl



3

die Bank



4

die Tafel



5

das Buch

das Heft

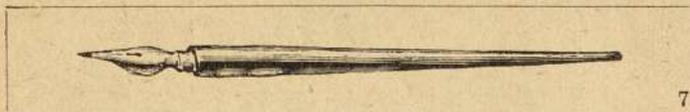


Was ist das?

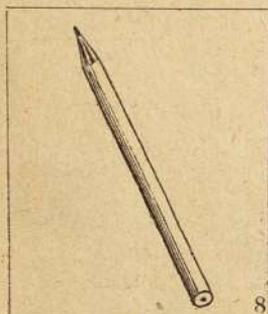
Das ist der Tisch,
das ist der Stuhl,
das ist die Bank,
das ist die Tafel,
das ist das Buch,
das ist das Heft.

*Das ist der Tisch, der Stuhl.
Was ist das? Das ist die
Bank, die Tafel. Das ist das
Buch, das Heft.*

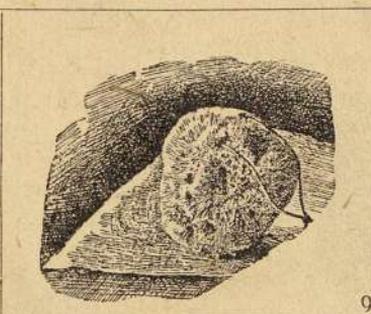
No 2 Nummer zwei.



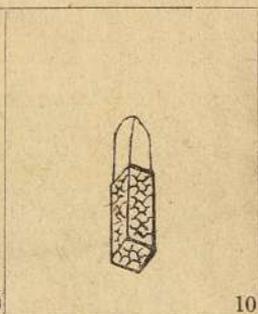
die Feder



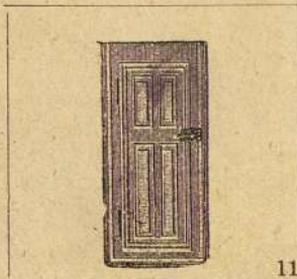
der Bleistift



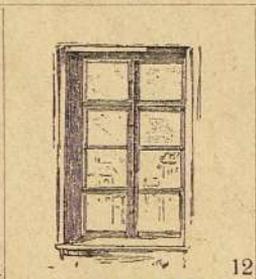
der Schwamm



die Kreide



die Tür



das Fenster

Was ist das?

Das ist die Feder,
das ist der Bleistift,
das ist der Schwamm,
das ist die Kreide,
das ist die Tür,
das ist das Fenster.

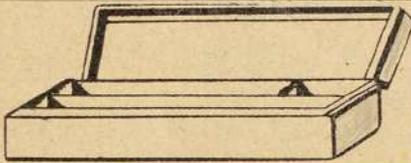
Ist das der Tisch? Ja, das ist der Tisch.

Ist das der Stuhl? Nein, das ist nicht der Stuhl, das ist die Tafel.

Ist das die Kreide? Ja, das ist die Kreide.

Was ist das? Das ist die Feder. Ist das der Tisch? Ja, das ist der Tisch. Ist das der Stuhl? Nein, das ist nicht der Stuhl, das ist die Tafel.

No 3 Nummer drei.



13

das Pennal



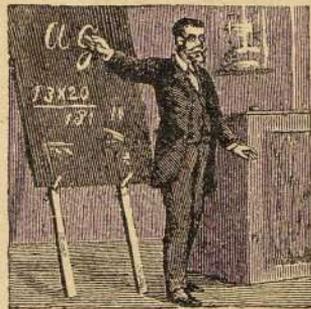
14

**das Tintenfaß,
die Tinte**



15

der Ranzen



16

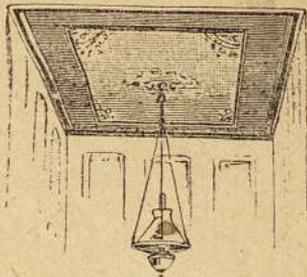
der Lehrer



der Schüler
ich sitze, er sitzt



die Diele



die Decke

*Angewandte
NM 1898*

das Löschblatt

Was ist das? Das ist die Diele.

Ist das die Decke? Ja, das ist die Decke.

Ist das die Feder? Nein, das ist nicht die Feder, das ist
der Bleistift.

Ist das der Tisch? Nein, das ist nicht der Tisch, das ist
der Stuhl.

Wo ist das Pennal? **Hier** ist das Pennal.

Wo ist der Ranzen? Hier ist der Ranzen.

Ist das ein Schwamm? Nein, das ist **kein** Schwamm, das
ist die Kreide.

Ist das ein Heft? Nein, das ist kein Heft, das ist ein Buch.

Was **mache ich**? Ich sitze. Der Lehrer sitzt.

Ist das ein Buch? Nein, das ist kein Buch, das ist ein
Löschblatt. *lesy*

Was macht der Schüler? Der Schüler sitzt, er sitzt.

Wo ist das Pennal? Hier ist
das Pennal. Wo ist der Ran-
zen? Hier ist der Ranzen.
Ist das der Tisch? Nein das
ist nicht der Tisch das ist
der Stuhl.

No 4 Nummer vier.



20

die Lehrerin
sie sitzt

die Schülerin
ich stehe, sie steht



21

der Mann
ich lese, er liest



22

**der Knabe, die Knaben
ich gehe, er geht,
wir gehen, sie gehen**



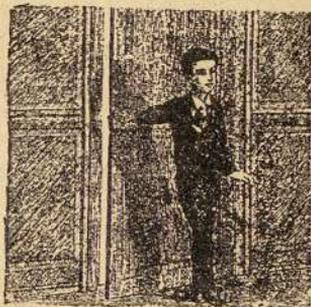
23

**der Schüler schreibt
ich schreibe, er schreibt,
wir schreiben, sie schreiben**



24

**das Mädchen
macht das Fenster auf
ich mache auf, sie macht auf**



25

**der Knabe
macht die Tür zu
ich mache zu, sie machen zu**

Wer ist das? Das ist die Schülerin.

Was macht die Schülerin? Die Schülerin steht, sie steht.

Wo ist der Schüler? Der Schüler ist hier.

Schreibt der Schüler? Ja, der Schüler schreibt, aber die Schülerin schreibt nicht, sie liest.

Was machen die Knaben? Die Knaben gehen.

Stehe! Steht! Gehe! Geht! Sitze! Sitzt!

Schreibe! Schreibe nicht! Schreibt!

Anton, lies! Marie, schreibe!

Karl! gehe nicht! sitze!

Sitzen die Schüler? Nein, die Schüler sitzen nicht, sie gehen,

Wo ist der Schwamm und die Kreide?

Der Schwamm ist hier, aber die Kreide ist ^{er} dort.
Ist die Feder dort? Nein, die Feder ist nicht dort, **sondern** hier.
Ludwig, mache dein Buch auf! Mache es zu!
Anna, mache das Fenster auf!
Wer macht das Fenster auf!
Der Schüler macht die Tür zu, er geht hinaus.

Die Knaben gehen. Ich gehe,
du gehst, er geht, wir gehen,
ihr geht, sie gehen. Ich schrei-
be, du schreibst, er schreibt, wir
schreiben, ihr schreibt, sie
schreiben.

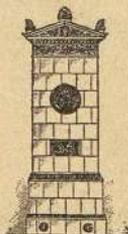
№ 5 Nummer fünf.



26

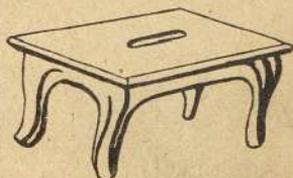
der Vater
groß

das Kind
klein



27

der Ofen
hoch



28

die Fußbank
niedrig



die Wage
schwer leicht



das Lineal
lang



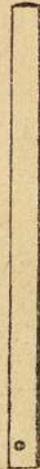
der Bleistift
kurz



der Ball
rund



die Schiefertafel
breit



das Lineal
schmal

Wie ist das Kind? Das Kind ist klein.
Ist der Vater klein? Nein, der Vater ist nicht klein, sondern groß.

ich hin klein,
du bist klein,
er ist groß, aber
sie ist klein.

Wir sind groß,
ihr seid nicht klein,
sie sind nicht klein,
sondern groß.

X Ist das Buch schwer? Nein, das Buch ist nicht schwer, sondern leicht.

Wie ist der Ranzen? Der Ranzen ist schwer, aber der Tisch ist sehr schwer.

Wie ist der Ofen? Der Ofen ist hoch, aber der Tisch ist nicht hoch, sondern niedrig.

Ist diese Bank lang? Ja, diese Bank ist lang, aber jene Bank ist klein und kurz; sie ist nicht groß.

Alfred, schreibe den Buchstaben A!

Helene, lies die Nummer fünf!

Wie ist dieses Heft? Dieses Heft ist breit, aber jenes Buch ist schmal.

Ist dieser Bleistift rund? Ja, dieser Bleistift ist rund und lang.

Wie ist der Ranzen? Der Ranzen ist schwer, aber der Tisch ist sehr schwer. Wie ist der Ofen? Der Ofen ist hoch, aber der Tisch ist nicht hoch, sondern niedrig.

6 Nummer sechs.

Wie ist die Tafel? Die Tafel ist **schwarz**.

Ist die Kreide schwarz? Nein, die Kreide ist nicht schwarz,
sondern **weiß**.

Dieses Heft ist **blau**, aber jenes Heft ist **grün**.

Das Löschblatt ist **rot**, aber das Lineal ist **gelb**.

Die Tür ist **braun**, aber die Wand ist **grau**.

Schwarz, weiß, blau, grün, rot, gelb, braun, grau.

Dieser Bleistift ist rund und lang.

Diese Feder ist leicht, aber jener Stuhl ist schwer.

Was macht der Lehrer? Der Lehrer **lehrt**.

Was machen die Schüler? Die Schüler **lernen**, sie lernen
lesen und schreiben.

Dieser Schüler heißt Anton, aber ich heiße Karl (Anna).

Ist diese Klasse klein? Nein, die Klasse ist nicht klein,
sondern groß und hoch.

Wie ist die Feder? Diese Feder ist rund, lang und schwarz,
aber jener Bleistift ist kurz und rot.

*Was macht der Lehrer? Der
Lehrer lehrt. Was machen
die Schüler? Die Schüler ler-
nen; sie lernen lesen und
schreiben.*

7 Nummer sieben.



35



36

ich zeichne, er zeichnet.

ich rechne, er rechnet.

Ein Lehrer; zwei, drei Fenster; vier, fünf, sechs Bücher; sieben, acht, neun, zehn Hefte.

$2+3=$ zwei und drei sind fünf.

$4+5$ sind neun.

Ich **zähle**: eins, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Wieviel ist $3+7$? Wieviel ist $5+2$?

$2\times 3=$ zweimal drei ist sechs.

5×2 fünfmal zwei ist zehn.

Wieviel ist 3×3 ? Wieviel ist 4×2 ?

Schreibt oder zeichnet dieser Schüler?

Dieser Schüler rechnet.

Welcher Schüler rechnet? Peter rechnet, er zählt von eins bis zehn.

Wo ist das Buch? **Da** ist das Buch.

Hier ist das Buch.

Ich **zeige** das Heft. Hier ist das Heft.

Zeige deine Bücher! Zeigt die Hefte!

Robert, zeige die Diele! Das ist nicht die Diele, sondern die Decke. Die Diele ist **unten**, aber die Decke ist **oben**.

Karl, zeichne einen Tisch! zeichne oben! Olga, schreibe ein kleines „b“! schreibe unten!

Das ist die Tafel und die Kreide: ich zeichne einen Tisch.

Das ist die Tafel und die Feder: **ich kann nicht** zeichnen.

Das ist das Papier und die Feder: ich schreibe; aber das ist das Papier und die Kreide: **ich kann nicht** schreiben.

Ich kann schreiben und lesen.

Du kannst stehen und sitzen.

Er kann gehen.

Kannst du zeichnen? Ja, ich kann zeichnen, aber er kann nicht rechnen.

Lies dieses Wort! ich lese **deutsch**, aber diese Schüler rechnen.

Was machen jene Schüler? Jene Schüler gehen, aber diese Schülerinnen sitzen.

Wie ist die Decke? Die Decke ist weiß, aber die Diele ist braun.

Zwei und drei ist fünf. Drei
und vier ist sieben. Vier und
fünf ist neun. Fünfmal zwei
ist zehn. Lege die Decke. Die
Decke ist braun.

8 (acht).

Wiederholung.

Was macht der Schüler? Was macht die Schülerin?
Was macht der Lehrer? Wo ist die Kreide, der Schwamm?
Wer steht? Wer geht? Wer sitzt? Wie ist das Lineal und
die Bank? Wie ist die Kreide, die Tafel, der Ranzen, das
Heft? Wie ist der Vater, das Kind? Wie ist das Lösch-
blatt?

Wieviel ist $2+6$? Wieviel ist $3+2+4$?

Zähle von zehn rückwärts! 10, 9, 8, 7,

Wie heißt dieser Schüler? Wie heißt du? Ich heiße...

Zähle die Bänke, wieviel Bänke sind hier?

Ich zähle: 1, 2, 3, Wo ist die schwarze
Tafel?

Hier ist die schwarze Tafel. Wo ist das grüne Heft,
das gelbe Pennal? Kann dieser Knabe schreiben?

Kannst du lesen und rechnen? Ist der Lehrer hier
oder dort? Wer macht das Fenster auf? Welcher Knabe
macht die Tür zu?

Was macht dieser Schüler?

Wie heisst diese Schülerin?

Wo ist das grüne Heft?

Hier ist die schwarze Tafel.



9 (neun).



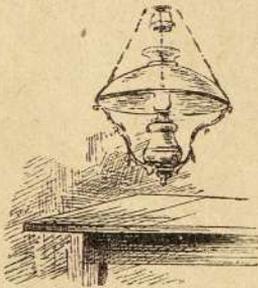
37

das Dach
auf



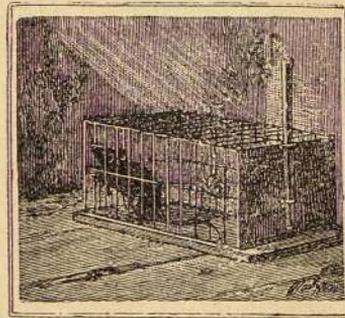
38

unter



39

die Lampe
über



40

die Maus, die Mausefalle
in

Der Knabe
ich sehe **den** Knaben
der Ranzen
ich zeige **den** Ranzen
die Feder
ich nehme **die** Feder
das Fenster
ich sehe **das** Fenster

der Vogel
ich sehe **den** Vogel
der Bleistift
ich zeige **den** Bleistift
die Kreide
ich nehme **die** Kreide
das Buch
ich sehe **das** Buch.

Das Buch liegt (wo?) auf **dem** Tische.
Der Knabe steht (wo?) unter **dem** Baume.
Die Lampe hängt (wo?) über **dem** Tische.
Die Hefte liegen (wo?) in **dem** Ranzen.

Ich hab- e ein Buch	wir hab- en ein Buch
du ha- st ein Buch	ihr hab- t ein Buch
er (sie) ha- t ein Buch	sie hab- en ein Buch

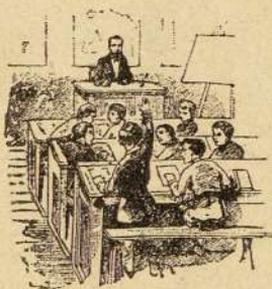
Hab- e ich ein Heft?	hab- en wir Hefte?
ha- st du ein Heft?	hab- t ihr Hefte?
ha- t er (sie) ein Heft?	hab- en sie Hefte?

ich habe **nicht** das Buch
ich habe (**nicht ein**) = **kein** Buch
du hast **kein** Buch
er (sie) hat **kein** Buch
wir haben **keine** Bücher
ihr habt **keine** Bücher
sie haben **keine** Bücher

h
Ich ~~h~~abe ein altes Buch, aber du hast ein neues Heft.
Was hat er? Er hat eine kleine Feder und einen großen
Bleistift. Wir haben drei, sieben, zehn, **viele** Bücher. In
der Klasse sind viele Bänke. Was liegt auf der Diele?
Auf der Diele liegt die Kreide. Habt ihr die Hefte? Ja,
wir haben die Hefte, aber sie haben **keine** Feder. Wo
liegt die Kreide? Die Kreide liegt unter dem Tische, aber
der Bleistift liegt in dem Ranzen. Macht das Fenster auf,
aber die Tür macht zu.

Ich habe ein altes Buch, aber
du hast ein neues Heft. Was
hat er? Er hat eine kleine
Feder und einen grossen
Ranzen.

10 (zehn).



41

die Klasse
der Lehrer sitzt,
die Schüler sitzen,
ein Schüler steht



42

die Knaben spielen
auf dem Hofe

Ich **bin** ein Schüler
du **bist** ein Schüler
er **ist** ein Schüler
sie **ist** eine Schülerin

wir **sind** Schüler
ihr **seid** Schüler
sie **sind** Schüler
sie **sind** Schülerinnen.

bin ich ein Schüler?
bist du ein Lehrer?
ist er ein Kind?
ist sie eine Lehrerin?

sind wir Schüler?
seid ihr Lehrer?
sind sie Kinder?
sind sie Lehrerinnen?

ich bin **nicht** klein
ich bin (**nicht ein**) = **kein** Lehrer
du bist **kein** Lehrer
er ist **kein** Lehrer
wir sind **keine** Lehrer
ihr seid **keine** Lehrer
sie sind **keine** Lehrer

Ich bin ein Schüler, du bist eine Schülerin. Wir gehen in die Schule. In der Schule sind viele Klassen. Die Schüler gehen in die Klasse. Der Lehrer kommt. Er sagt: Franz, stehe auf! Ich stehe auf; wir stehen alle auf. Der Lehrer **setzt sich**. Die Schüler **setzen sich** auch. Ich nehme den Ranzen. In dem Ranzen liegen meine Bücher und Hefte. Der Lehrer lehrt, aber der Schüler lernt. Alle Schüler lesen, **dann** schreiben sie.

Die Stunde ist zu Ende. Der Lehrer steht auf. Er geht hinaus. Wir gehen auch aus der Klasse. Die Kinder spielen auf dem Hofe.

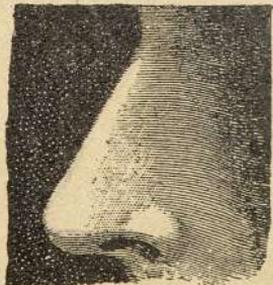
11 (elf).



43



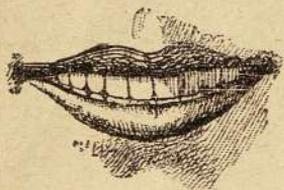
44



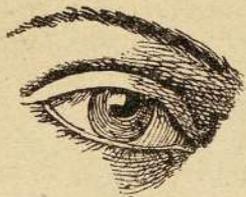
45

das Gesicht der Kopf, das Haar

die Nase



46



47



48

der Mund, die Zähne das Auge, ich sehe das Ohr, ich höre



49



50

ich esse

ich trinke



51

ich rieche

Der Mensch.

Der Mann ist groß, aber der Knabe und das Mädchen sind klein. Das sind Menschen. Der Mensch hat einen Kopf. Dieser ist rund. Auf dem Kopfe haben wir Haare. Die Haare sind braun, blond oder schwarz. Alte Menschen haben graue oder weiße Haare. Der vordere Teil des Kopfes heißt das Gesicht.

12 (zwölf).

Fortsetzung.

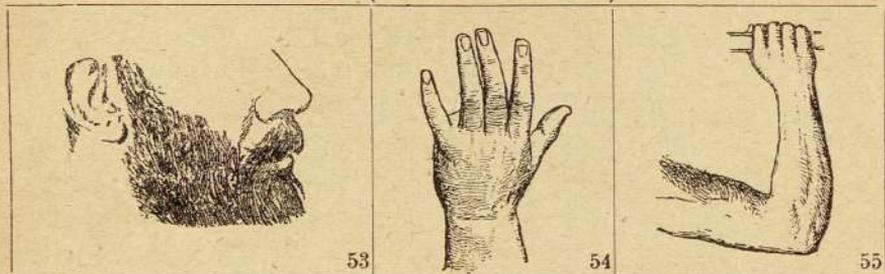
In dem Gesichte sehen wir die Stirn, die Augen, die Nase und den Mund. An beiden Seiten des Gesichtes befinden sich die Ohren. **Mit** den Ohren hören wir. **Mit** den Augen sehen wir. Ich rieche **mit** der Nase, aber **mit** dem Munde esse und trinke ich. In dem Munde befinden sich die Zähne. Die Zähne sind weiss. Wir beißen **mit** den Zähnen.



er beißt

ich schreibe **mit** der Feder
ich höre **mit** den Ohren
ich sehe **mit** den Augen
ich gehe **mit** den Füßen
ich arbeite **mit** den Händen
ich esse und trinke **mit** dem Munde
ich beiße **mit** den Zähnen

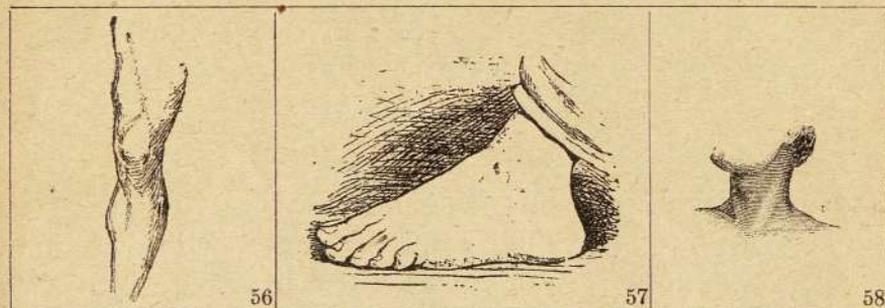
13 (dreizehn).



der Bart

die Hand, fünf Finger

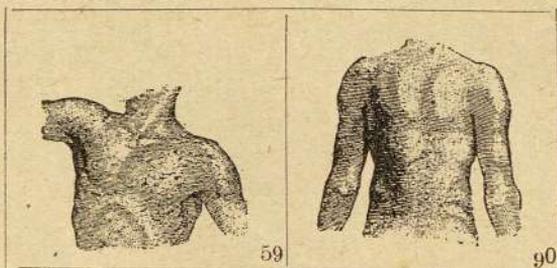
der Arm



das Bein, das Knie

der Fuß, fünf Zehen

der Hals



die Brust; vorn der Rücken; hinten

Fortsetzung.

Das ist der Bart. Haben die Knaben Bärte? Nein, die Knaben haben keine Bärte, sondern die Männer. Das ist die rechte Hand, und das ist das linke Bein. Jede Hand hat fünf Finger. Wieviel Finger haben beide Hände? Wie-

viel Zehen haben beide Füße. An den Fingern und Zehen befinden sich die Nägel. Das ist die Brust. Über der Brust ist der Hals. Das ist der Rücken. Wo tragen wir den Ranzen?

14 (vierzehn).

Schluss.

Kannst du sehen und hören? Ja, ich sehe und höre alles. Können alle Menschen sehen und hören? Nein, manche Menschen sehen nicht, sie sind blind. Dieser alte Mann hat Ohren, aber er kann nichts hören, er ist taub. Wir sind nicht blind und nicht taub. — Mit den Füßen gehen wir aber mit den Händen arbeiten wir.



61

dieser alte Mann
ist blind

15 (fünfzehn).

Rätsel.

Wieviel Finger hat die Hand?
Wieviel Fenster diese Wand?
Sind die Haare wirklich blau,
Und die Augen immer grau?
Ist die Tinte wirklich weiss?
Sind die Öfen immer heiss?
Sind die Menschen alle alt,
Und die Klassen heute kalt,
Wer mir dieses sagen kann,
Ist ein kleiner fixer Mann.

16 (sechzehn).



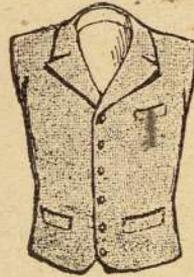
62

der Überzieher



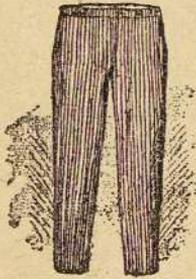
63

der Rock



64

die Weste



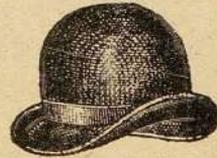
65

die Hose



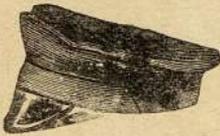
66

das Hemd



67

der Hut



68

die Mütze



69

der Strumpf



70

der Stiefel

Die Kleidung.

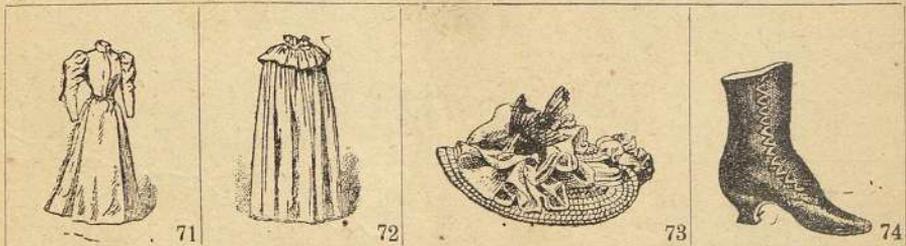
Mein Vater trägt einen Rock. Dieser Rock ist schwarz. Unter dem Rocke hat er eine Weste. Ich trage auch eine

Weste. Der Rock hat zwei Ärmel, aber die Weste hat keine Ärmel. In der Weste sind drei Taschen. Wieviel Knöpfe hat die Weste? Diese Weste hat sechs Knöpfe, aber der Rock hat acht Knöpfe. Auf den Beinen tragen die Männer und Knaben Hosen und an den Füßen Strümpfe und Stiefel. Auf dem Hofe setze ich meine Mütze auf den Kopf. Der Lehrer geht in die Schule; er trägt einen Überzieher und hat auf dem Kopfe einen Hut. Alle Herren tragen auch weiße Hemden.

ich trag—**e** einen Hut
 du trag—**st** einen Hut
 er (sie) trag—**t** einen Hut
 wir trag—**en** Hüte
 ihr trag—**t** Hüte
 sie trag—**en** Hüte

ich geh—**e** in die Schule
 du geh—**st** in die Schule
 er (sie) geh—**t** in die Schule
 wir geh—**en** in die Schule
 ihr geh—**t** in die Schule
 sie geh—**en** in die Schule

17 (siebzehn).

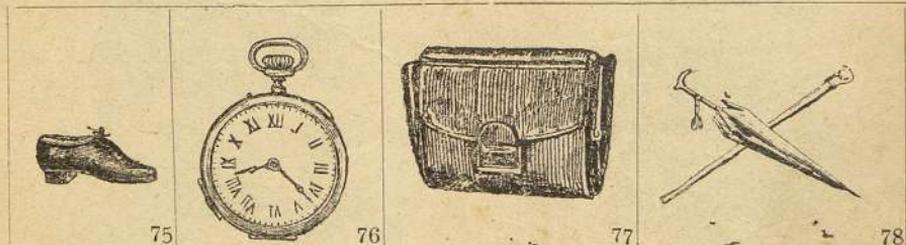


das Kleid

der Mantel

der Hut

der Schuh



der
Halbschuh

die
Taschenuhr

der
Geldbeutel

der Schirm,
der Stock

Fortsetzung.

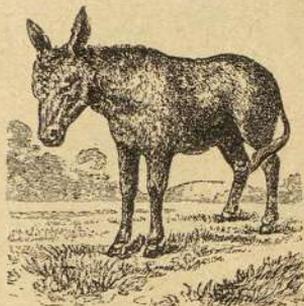
Das ist ein Damenkleid. Über dem Kleide tragen die Frauen einen Mantel. Wer trägt diesen Hut? Das ist ein Damenhut, und das ist ein Schuh. Dieser Schuh ist klein, das ist ein Halbschuh. Die Knaben tragen Halbschuhe. Welcher Schuh ist das, der rechte oder der linke? Sind diese Schuhe schwarz oder braun?—Mein Vater und meine Mutter gehen spazieren. Der Vater hat einen Stock in der Hand, aber die Mutter trägt einen Schirm. Das ist eine Taschenuhr. Wir tragen die Uhr in der Westentasche, aber den Geldbeutel in der Hosentasche. Was liegt in dem Geldbeutel? In dem Geldbeutel liegt das Geld. Ich kaufe ein Heft, aber mein Bruder kauft einen Hut. Der Hut kostet fünf Rubel, aber das Heft kostet acht Kopeken. Wieviel kostet diese Uhr? Sie kostet fünfzehn Rubel. Ich habe auch eine Taschenuhr.

18 (achtzehn).



79

das Pferd



80

der Esel



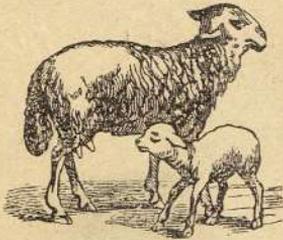
81

die Kuh leckt ihr Kalb



82

die Ziege



83

das Schaf, das Lamm



84

das Schwein



85

der Hund



86

die Katze

Die Haustiere.

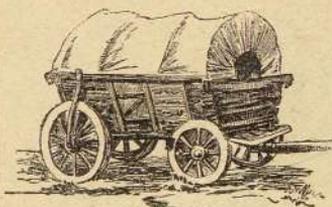
Auf dem Hofe befindet sich ein Stall. Wir gehen durch die Tür in den Stall. Dort steht ein Pferd und ein Esel. Weiter in dem Stalle sehen wir eine Kuh und ein Kalb. Die Kuh ist braun, aber das Kalb ist gelb. Die Kuh leckt das Kalb mit der Zunge. Vor der Tür stehen eine Ziege und drei Schafe. Jede Ziege und jede Kuh hat auf dem Kopfe zwei Hörner. In einer Ecke des Hofes liegt ein Schwein, hinter dem Schweine sehen wir einen großen und zwei kleine Hunde. Auf dem Dache sitzt eine Katze.

19 (neunzehn).



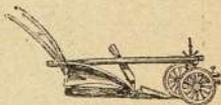
87

die Ratte



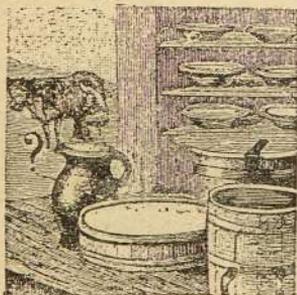
88

der Wagen



89

der Pflug



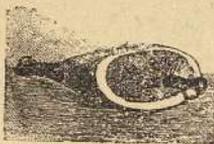
90

die Milch



91

die Butter



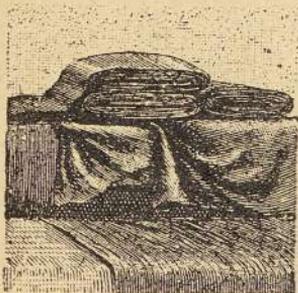
92

der Schinken



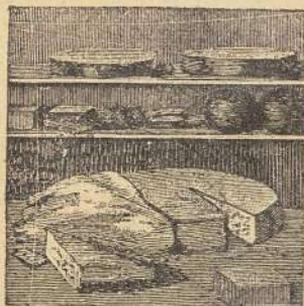
93

die Wurst



91

das Tuch



95

der Käse

Fortsetzung.

Das Pferd zieht den Wagen und den Pflug. Es kann schnell laufen, aber der Esel geht nur langsam. Die Kuh und die Ziege geben uns Milch. Aus Milch machen die Menschen Butter und Käse. Eine junge Kuh heißt ein Kalb. Das Schaf ist nicht gross; es gibt uns Wolle zu Strümpfen und zu Tuch. Von dem Schweine haben wir das Fleisch. Aus diesem Fleisch machen die Menschen Wurst und Schinken. Der Hund bewacht das Haus und den Hof. Er ist sehr treu und wachsam. Die Katze fängt Mäuse und Ratten, sie ist nicht treu sondern falsch.

20 (zwanzig).

Ein Verschen von der Kuh.

Muh, muh, muh!

So ruft die bunte Kuh,

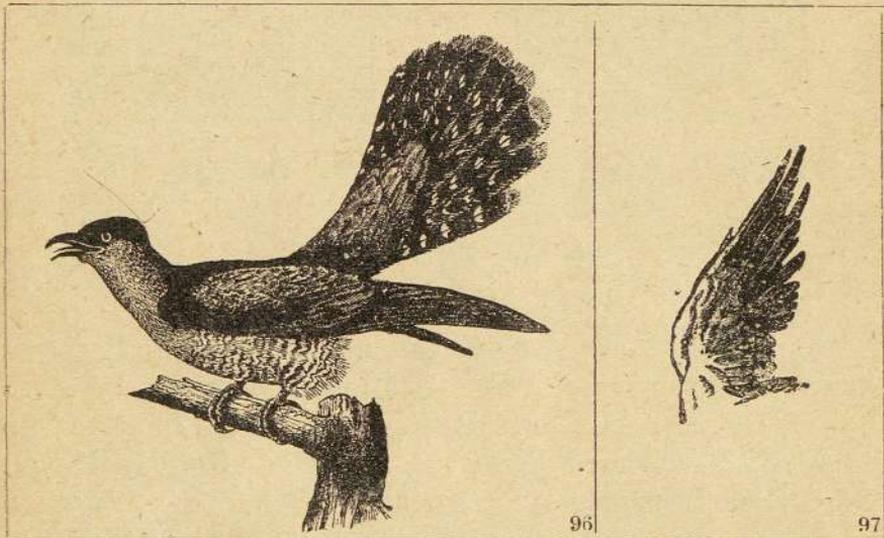
Wir geben ihr das Futter,

Sie gibt uns Milch und Butter,

Muh, muh, muh!

So ruft die bunte Kuh.

21 (einundzwanzig).



der Vogel hat zwei Flügel

der Flügel

Die Vögel.

Was zeige ich jetzt? Sie zeigen ein Pferd und eine Kuh, einen Esel und ein Schaf. Wieviel Füße hat ein

Pferd? Alle Tiere haben vier Füße. Ist dieses auch ein Tier? Nein, das ist kein Tier, das ist ein Vogel. Die Vögel haben nur zwei Füße, aber auch zwei Flügel. Die Tiere sind mit Haaren bedeckt, aber die Vögel haben Federn.

A u f g a b e :

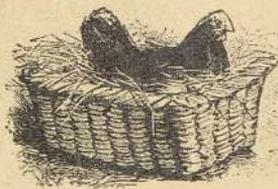
Ich — ein Schüler. Du — eine Schülerin. Das — ein Tier. Wir — noch klein. — ihr gross? Nein, wir — nicht gross. Wie — die Tafel? Wie — die Wände? — das ein Vogel? Wer — mit Haaren bedeckt?

22 (zweiundzwanzig).



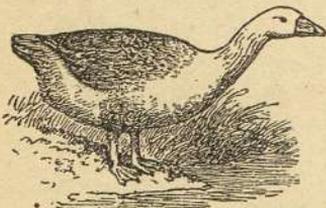
98

der Hahn kräht



99

die Henne legt Eier



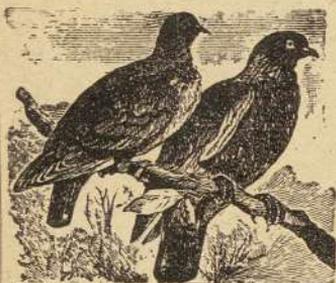
100

die Gans gibt uns Federn



101

die Ente



102

zwei Tauben



103

der Pfau hat schöne
Federn



104

der
Truthahn

Die Hausvögel.

Was für ein Vogel ist das? Das ist ein Hahn. Der Hahn ist ein Hausvogel. Andere Hausvögel sind: die Henne, die Gans, die Ente, der Truthahn, die Taube und der Pfau. Die Gänse und die Enten können fliegen und auf dem Wasser schwimmen, aber die Taube kann nicht schwimmen, sondern nur fliegen. Der Hahn ist größer und schöner als das Huhn (die Henne). Seine Federn sind sehr schön. Er erwacht sehr früh am Morgen und kräht laut: kikiriki! Die Ente ist kleiner als die Gans, aber die Taube ist der kleinste Hausvogel.

Adjektiv	Komparativ	Superlativ
I	II	III
groß	größ—er	der groß—te
schön	schön—er	der schön—ste
klein	klein—er	der klein—ste

A u f g a b e :

Der Vogel — Federn. Wieviel Füße — die Tiere? — du ein Buch? Ja, ich — ein Buch und drei Hefte. Die Schüler — Hefte. Was — ihr in dem Ranzen? Wo — du deine Feder? Ich — meine Feder in dem Pennal. Ich — zwei Augen, zwei Ohren und eine Nase.

23 (dreiundzwanzig).

Wie die Tiere schreien.

Der Ochse brüllt, die Kuh, sie brummt;
Das Schäfchen blöckt, die Biene summt;
Der Hund, der bellt, die Katze miaut;
Das Pferd, das wiehert hell und laut;
Die Tauben girren, der Hahn, der kräht;
Die Hühner gackern früh und spät;
Die Gänse schnattern: gack, gack, gack!
Die Enten rufen: wack, wack, wack!



die Biene

S p r e c h ü b u n g e n .

Was macht das Pferd? Was gibt uns die Kuh? Woraus machen die Menschen Butter und Käse? Wie heißt eine junge Kuh? Wer bewacht den Hof? Wie ist der Hund? Was fängt die Katze? Wer ist größer, als die Ente? Welche Hausvögel können schwimmen? Nenne die Haustiere! Nenne die Hausvögel! Wie ruft der Hahn? Womit sind die Vögel und Tiere bedeckt?

Das deutsche ABC.

Das deutsche ABC.

aA, bB, cC, dD, eE, fF,

aA, bB, cC, dD, eE, fF,

a. A. b. B. c. C. d. D. e. E. f. F.

gG, hH, iI, jJ, kK, lL,

gG, hH, iI, jJ, kK, lL,

g. G. h. H. i. I. j. J. k. K. l. L.

mM, nN, oO, pP, qQ,

mM, nN, oO, pP, qQ,

m. M. n. N. o. O. p. P. q. Q.

rR, sS, tT, uU, vV,

rR, sS, tT, uU, vV,

rR, sS, tT, uU, vV

wW, xX, yY, zZ.

y

wW, xX, yY, zZ.

wW, xX, yY, zZ

y

ä, ö, ü, ei, au, eu, äu, s,

ä, ö, ü, ei, au, eu, äu, s,

ä, ö, ü, ei, au, eu, äu, s

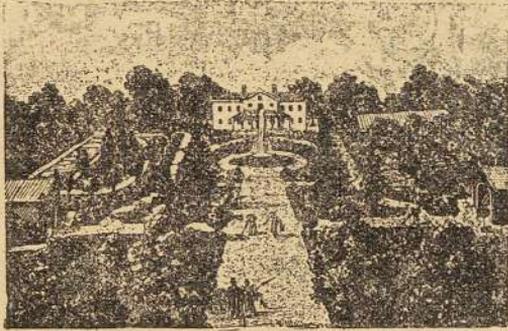
ss, ch, sch.

ß, ch, sch.

ß, ch, sch.

Handwritten notes

24 (vierundzwanzig).



106

der Garten
der Garten



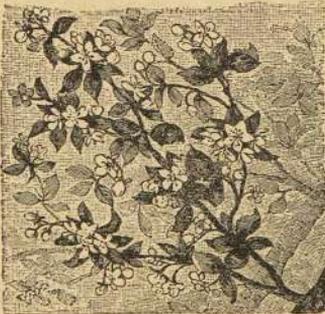
107

der Baum, die Bäume
der Baum, die Bäume



108

der Strauch, die Sträucher
der Strauch, die Sträucher



109

die Blumen



110

das Blatt, die Blätter sind grün
das Blatt, die Blätter sind grün



111

der Apfel
der Apfel



112

die Birne
die Birne



113

die Pflaume
die Pflaume



114

die Nuss
die Nuss



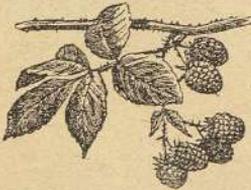
115

die Kirsche, sieben Kirschen
die Kirsche, sieben Kirschen



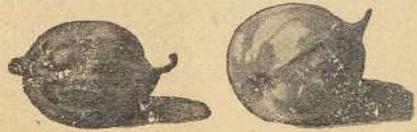
116

die Erdbeere
die Erdbeere



117

die Himbeeren, sechs Himbeeren
die Himbeeren, sechs Himbeeren



118

die Stachelbeeren
die Stachelbeeren



119

der Salat
der Salat



120

der Kohl
der Kohl



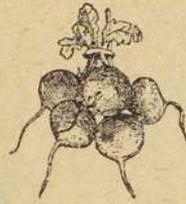
121

die Kartoffel
die Kartoffel



122

die gelbe Rübe
die gelbe Rübe



123

das Radieschen, 5 Radieschen
das Radieschen, 5 Radieschen



124

die Gurke
die Gurke



125

die rote Rübe
die rote Rübe

Der Garten. Der Garten.

1. Im Garten ist es sehr schön. Dort sind viele
1. Im Garten ist es sehr schön. Dort sind viele
Bäume, Sträucher und Blumen. Die Bäume sind hoch
Bäume, Sträucher und Blumen. Die Bäume sind hoch
und haben grüne Blätter. Wir gehen oft in dem Gar-
und haben grüne Blätter. Wir gehen oft in dem Gar-
ten spazieren. Meine Mutter gibt uns dann verschie-
ten spazieren. Meine Mutter gibt uns dann verschie-

dene Früchte: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, auch
dene Früchte: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, auch
Stachelbeeren, Erdbeeren und Himbeeren, und wir es-
Stachelbeeren, Erdbeeren und Himbeeren, und wir es-
sen sie. Auf diesem Baume wachsen Nüsse. Die Nuß
sen sie. Auf diesem Baume wachsen Nüsse. Die Nuß
hat eine harte Schale, aber der Kern ist weich und
hat eine harte Schale, aber der Kern ist weich und
schmeckt gut.

schmeckt gut.

2. Hinter den Bäumen befindet sich der Gemüse-
2. Hinter den Bäumen befindet sich der Gemüse-
garten. Dort wächst das Gemüse: Kartoffeln, Radies-
garten. Dort wächst das Gemüse: Kartoffeln, Radies-
chen, Salat, Gurken, Kohl, gelbe und rote Rüben. Wir
chen, Salat, Gurken, Kohl, gelbe und rote Rüben. Wir
essen die Radieschen mit Butter und Salz.
essen die Radieschen mit Butter und Salz.

3. Den Garten umgibt ein Zaun. Beim Ein-
3. Den Garten umgibt ein Zaun. Beim Ein-
gange sehen wir zuerst den Blumengarten. Die Blu-
gange sehen wir zuerst den Blumengarten. Die Blu-
men wachsen auf Beeten. Dort sehe ich: Rosen, Li-
men wachsen auf Beeten. Dort sehe ich: Rosen, Li-
lien, Tulpen, Veilchen, Nelken und viele andere Blu-
lien, Tulpen, Veilchen, Nelken und viele andere Blu-
men. Die Bienen summen und suchen in den Blu-
men. Die Bienen summen und suchen in den Blu-

men Honig. Auf den Bäumen bauen die Vögel Ne-
men Honig. Auf den Bäumen bauen die Vögel Ne-
ster. Wie schön ist es in dem Garten!
ster. Wie schön ist es in dem Garten!



126

die Roſe
die Roſe



127

die Tulpe
die Tulpe



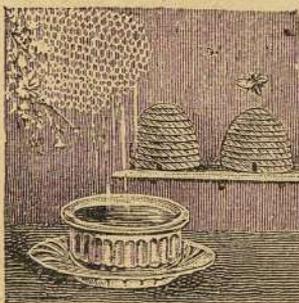
128

das Veilchen
das Veilchen



129

die Nelke
die Nelke



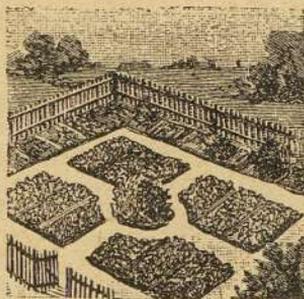
130

der Honig iſt ſüß
der Honig iſt ſüß



131

das Neſt
das Neſt



132

der Blumengarten, der Zaun, das Beet
der Blumengarten, der Zaun, das Beet

Im Garten. Im Garten.

Um Haus ist ein Garten,
Am Haus ist ein Garten,

Da bin ich so gern!

Da bin ich so gern!

Da hüpf' ich und spring' ich

Da hüpf' ich und spring' ich

Um Baum und um Beet,

Um Baum und um Beet,

Da ruf' ich und sing' ich

Da ruf' ich und sing' ich

So laut es nur geht:

So laut es nur geht:

Im Garten, im Garten

Im Garten, im Garten

Da bin ich so gern!

Da bin ich so gern!

Frageform:

Ich **springe** im Garten

du **springst** im Garten

er (sie) **springt** im Garten

wir **springen** im Garten

ihr **springt** im Garten

sie **springen** im Garten

Springe ich im Garten?

springst du im Garten?

springt er (sie) im Garten?

springen wir im Garten?

springt ihr im Garten?

springen sie im Garten?

ich springe **nicht** im Garten, sondern im Hause

ich rufe den Knaben

ich rufe einen Knaben

ich rufe **nicht** den Knaben

ich rufe **keinen** Knaben

er, j. g. l. b. f f t. d
Gulden, bald, gold, un, un, ja
gan, rot, tragen, haben, finden, for
gan, felsen, jung, geben, laden, er
lobt, toben, mir bringen, bringen
solan, er rüft, mir rufen

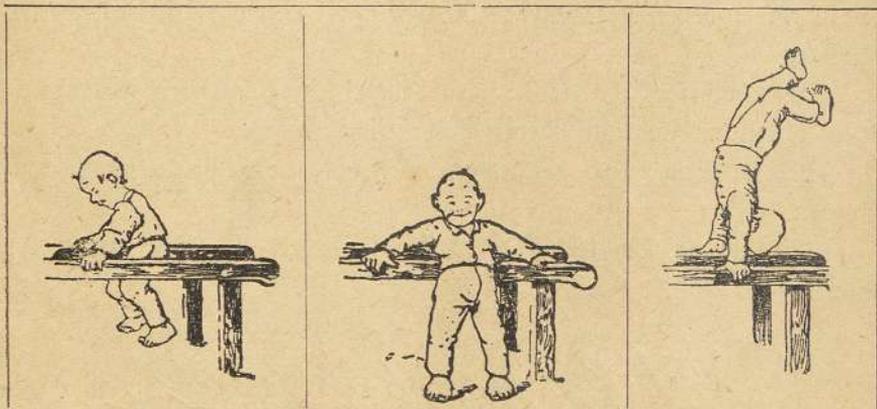
26 (sechszwanzig).



an 134

auf 135

hinter 136



in 137

neben 138

über 139



unter 140

vor 141

zwischen 142

Ein Gespräch.

Lehrer: Wo ist dein Buch, Sophie, zeige es mir!

Schülerin: Mein Buch liegt **vor** mir **auf** der Bank.

Lehrer: Was liegt **neben** dem Buche?

Schülerin: Neben dem Buche liegt die Feder.

Lehrer: Sage mir, wo sind deine Hefte?

Schülerin: Meine Hefte befinden sich **in** dem Ranzen.

Lehrer: Gut, gehe jetzt **an** die Tafel, ich will dir einige Worte diktieren.

Schülerin: Herr Lehrer, hier ist keine Kreide, darf ich **zu** dem Diener gehen und Kreide holen?

Lehrer: Nein, gehe **auf** deinen Platz; wir wollen in den Heften schreiben.

Eine andere Schülerin: Herr Lehrer! darf ich **mit** dem Bleistifte schreiben? ich kann meine Feder nicht finden.

Lehrer: Suche doch die Feder, vielleicht liegt sie **hinter** dem Ranzen.

Eine dritte Schülerin: Hier ist die Feder, sie liegt **unter** der Bank.

D. f. b. z. p. e. ft. y. ff. ff
ich fürße. du fürßt, er fürßt, halt.
lob. atwab, er ist nicht dort, mir mer.
pfan. ünb, er kam gestern zu ünb.
du zeigst, er zeigt, poffen, wir poffen
unß. das ist faiz. ich weiß ab, pferda,
waf. das kostet wenig, fer.

27 (siebenundzwanzig).

Fortsetzung.

Lehrer: Wo kaufst du die Hefte?

Schüler: Ich kaufe die Hefte **bei** Herrn Schulz.

Lehrer: Wo wohnt Herr Schulz?

Schüler: Herr Schulz wohnt am Markte **zwischen** der Apotheke und der Post.

Lehrer: Wieviel kostet jedes Heft?

Schüler: Ich zahle **für** ein Heft fünf Kopfen.

Lehrer: Aber sage mir, **von** wem bekommst du das Geld?

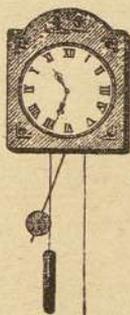
Schüler: Das Geld gibt mir immer mein Vater.

Lehrer: Es ist genug. Jetzt ist schon die Glocke. Wir wollen nun alle **aus** der Klasse **nach** Hause gehen. Adieu, Kinder!

Alle Schüler: Adieu, Herr Lehrer!

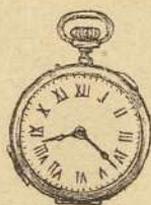
*ni, na, ä, ö, ü, ai, au, oi
ist man's. Das'st laufen, ist tra-
ge. In trägt, er trägt, Das'st tönt
föön, mir laufen, In läufft, er
läufft. Das ist nu, kiinn, niiman
ist löse, über mir man niift, was
riist tot.*

28 (achtundzwanzig).



143

die Wanduhr



144

die Taschenuhr

Die Uhr.

1. Das ist eine Uhr. Jede Uhr hat ein Zifferblatt, zwei Zeiger und ein Gehäuse. Auf dem Zifferblatte sehen wir Ziffern von 1 bis 12. Die Zeiger bewegen sich; der kleine Zeiger zeigt die Stunden, und der große Zeiger die Minuten. Diese Uhr hängt an der Wand, das ist eine Wanduhr. Die Wanduhren schlagen jede Stunde.

2. Albert, hast du eine Uhr? Ja, Herr Lehrer, ich habe eine Uhr; sie ist in meiner Westentasche. Das ist eine Taschenuhr. Die Wanduhren sind groß, aber die Taschenuhren sind klein. Diese Taschenuhr hat drei Zeiger: einen Stundenzeiger, einen Minutenzeiger und einen Sekundenzeiger. Eine Stunde hat sechzig (60)

Minuten, und eine Minute hat sechzig Sekunden. Vierundzwanzig Stunden bilden einen Tag. Ein Tag hat zweimal zwölf Stunden. Die Teile des Tages heißen: der Morgen, der Mittag, der Abend und die Nacht.

Co. A. a. G. g. G. u. q. u. W. u. A. S.
Der Ofen ist warm. Das Öl ist fettig.
Die Arbeit ist leicht. Alles Anfang
ist schwer. Die Apfel sind auf den
Bäumen. Die Gärten sind grün.
Die Pferde sind im Stall. Die Kühe
sind im Stall. Die Lämmer sind
klar. So quält das Tier.

29 (neunundzwanzig).

Ein Rätsel.

Wie heißt das Ding dort an der Wand?

Es schlägt — doch hat es keine Hand.

Es hängt — doch geht es fort und fort.

Es geht — doch kommt es nicht vom Ort.

Die Färb. Vt. Lil. Kr. G. f. f. L. v.
Die Tafel Laylon. Indien. Jagan. Jordan.
Die Tafel lafst. Das Löfblatt ist rot.
Die Tafel ist schwarz. Das Luf. die Lü-
fer sind grün. Die Tafel ist grün.
Die Tafel. Die Tafel sind groß.
Ist das die Tafel? Das sind die Tafel.
Die Tafel sind gelb.

30 (dreißig).

Die Wochentage. Die Monate. Das Jahr.

1. Sieben Tage bilden eine Woche. Die Wochentage heißen: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Dreihundertfünfundsechzig (365) Tage bilden ein Jahr. Das Jahr hat zwölf Monate. Sie heißen: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November und Dezember. Was für ein Monat ist jetzt? Jetzt haben wir den Februar. Nach dem Februar kommt der März.

2. Wie heißt der erste Monat des Jahres? Der erste Monat des Jahres heißt Januar, aber der letzte Monat heißt Dezember. Jeder Monat hat dreißig oder einunddreißig Tage, aber der Februar hat nur 28 oder 29 Tage. Was für ein Tag ist heute? Heute ist Dienstag, aber morgen ist Mittwoch. Heute ist der 23-ste Februar. Der wievielfte ist morgen und übermorgen? Morgen ist der 24-ste Februar, übermorgen aber ist der 25-ste Februar.

1 = der erste
 2 = der zwei-te
 3 = der drit-te
 4 = der vier-te
 5 = der fünf-te
 6 = der sechs-te
 7 = der sieben-te

8 = der ach-te
 9 = der neun-te
 10 = der zehn-te.
 11 = der elf-te
 20 = der zwanzig-ste
 30 = der dreißig-ste
 100 = der hundert-ste

L. n. V. S. U. n. M. n. R. n. D. K
 Dieser Vögel ist schwarz. Das ist ein großer
 Taal. Dieser Vögel ist ein wenig. Junge Vögel
 fliegen. Das ist ein Vögel. In Kopf
 ist ein Vögel. In Kopf, in Mund, in
 Kopf. Mein Rausen ist schwarz. In
 Kopf Vögel ist schwarz

31 (einunddreißig).

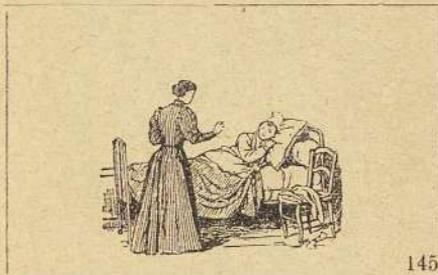
Die Monate.

Dreißig Tage hat Dezember,
April, Juni und November,
Februar hat achtundzwanzig,
Nur im Schaltjahr neunundzwanzig;
Sieben Monat' ohne Frage
Haben einunddreißig Tage.

Pp. Vv. Ww. Zz. Xx Yy
Ein Punkt ist weiß. Das Kinnal ist gelb
Juno alter Mann ist mein Vater. Mar-
sian ist ein großer und schöner Markt. Ein
Zing hat Hühner. Wie schreiben Ziffern
Zwei Quader heißen Kasar und Alexander.
Das Gymnasium. Ein Synagoga. Ein Hof

April ist der vierte Monat, Januar der (1), März der (3)
und November der (11) Monat. Der (7) Monat heißt —. Der
Juni hat — Tage, aber August — 31 Tage. Das — eine Ta-
schenuhr. Hast — eine Uhr? Meine Uhr — drei Zeiger. Der
Minutenzeiger ist klein, der Stundenzeiger klein — und der Sekun-
denzeiger am klein —.

32.



145



146

Karl schläft in dem Bette

er geht in die Schule

Am Morgen.

Die Mutter kommt an das Bett. In dem Bette schläft der kleine Karl.

„Stehe auf!“ ruft sie; „es ist schon sieben Uhr. Du mußt dich ankleiden, waschen, kämmen, beten, Tee trinken und dann in die Schule gehen!“

Karl erwacht, reibt sich die Augen, küßt seine Mutter, steht schnell auf, wäscht und kämmt sich.

„Bist du schon angekleidet?“ fragt der Vater.

„Ja, Papa!“ antwortet der kleine Sohn.

„Dann komme und trinke Tee!“

Nach dem Tee lernt noch Karl eine halbe Stunde und geht um ein Viertel auf neun in die Schule.

ich wasche **mich**
du wäschst **dich**
er wäscht **sich**

wir waschen **uns**
ihr wascht **euch**
sie waschen **sich**

ich muß **mich** kämmen
du mußt **Dich** kämmen
er muß **sich** kämmen

wir müssen **uns** kämmen
ihr müßt **euch** kämmen
sie müssen **sich** kämmen

ich reibe **mir** die Augen
du reibst **dir** die Augen
er (sie) reibt **sich** die Augen

wir reiben **uns** die Augen
ihr reibt **euch** die Augen
sie reiben **sich** die Augen

ich habe einen Vater; das ist **mein** Vater;
du hast eine Mutter, das ist **deine** Mutter;
er hat einen Sohn; das ist **sein** Sohn;
sie hat eine Tochter; das ist **ihre** Tochter.

wir haben einen Vater; das ist **unser** Vater;
ihr habt eine Mutter; das ist **eure** Mutter;
sie haben ein Kind; das ist **ihre** Kind.

Zusammensetzung: auf—stehen.

Ableitung: das **Kleid**, die **Kleid**—ung, an—**kleid**—en;
kämmen — der Kamm;
beten — das Gebet;
die Schule — der Schüler;
küssen — der Kuß.

33.



147

krank gesund

In der Schule.

Ein Gespräch.

Lehrer: Rudolf, komme zu mir an das Katheder! Sage mir, wer ist heute nicht in der Klasse?

Rudolf: Heute sind zwei Schüler nicht in der Klasse.

Lehrer: Warum fehlen sie? Weißt du es?

Rudolf: **Beide** Knaben sind krank, **darum** sind sie zu Hause.

Lehrer: Gestern warst du nicht in der Schule; warst du krank?

Rudolf: Ja, Herr Lehrer, gestern war ich krank, ich hatte Zahnschmerz, aber heute bin ich wieder gesund.

Lehrer: Gehe jetzt auf deinen Platz, wir wollen in dem deutschen Buche lesen.

Präsens

Ich **bin** heute gesund
du **bist** heute gesund
er (sie) **ist** heute gesund
wir **sind** heute gesund
ihr **seid** heute gesund
sie **sind** heute gesund

Imperfekt

Ich **war** gestern krank
du **warst** gestern krank
er (sie) **war** gestern krank
wir **waren** gestern krank
ihr **wart** gestern krank
sie **waren** gestern krank

Präsens

ich **habe** jetzt Zahnschmerz
du **hast** jetzt Zahnschmerz
er (sie) **hat** jetzt Zahnschmerz
wir **haben** jetzt Zahnschmerz
ihr **habt** jetzt Zahnschmerz
sie **haben** jetzt Zahnschmerz

Imperfekt

ich **hatte** gestern Kopfschmerz
du **hattest** gestern Kopfschmerz
er (sie) **hatte** gestern Kopfschmerz
wir **hatten** gestern Kopfschmerz
ihr **hattet** gestern Kopfschmerz
sie **hatten** gestern Kopfschmerz

Zusammensetzung: der Zahn—schmerz.

Ableitung: der Lehrer — lehren.

34.



148

er steigt auf den Baum

Der gute Knabe.

Vor einem Hause war ein großer Baum. Auf diesem Baume hatte ein Vogel sein Nest. In dem Neste waren drei kleine Vöglein. Diese konnten noch nicht fliegen. Da fiel ein Vöglein aus dem Neste.

Dieses sah der kleine Anton. Er nahm das Böglein, stieg auf den Baum und legte es wieder in das Nest. Anton war ein guter Knabe.

Präsens

ich **kann** schreiben
du **kannst** schreiben
er (sie) **kann** schreiben
wir **können** schreiben
ihr **könnt** schreiben
sie **können** schreiben

Imperfekt

ich **konnte** nicht antworten
du **konntest** nicht antworten
er (sie) **konnte** nicht antworten
wir **konnten** nicht antworten
ihr **konntet** nicht antworten
sie **konnten** nicht antworten

Präsens

ich leg-**e** das Buch in den Ranzen
du leg-**st** das Buch in den Ranzen
er (sie) leg-**t** das Buch in den Ranzen
wir leg-**en** die Bücher in die Ranzen
ihr leg-**t** die Bücher in die Ranzen
sie leg-**en** die Bücher in die Ranzen

Imperfekt

ich leg-**te** die Feder auf die Bank
du leg-**test** die Feder auf die Bank
er (sie) leg-**te** die Feder auf die Bank
wir leg-**ten** die Federn auf die Bänke
ihr leg-**tet** die Federn auf die Bänke
sie leg-**ten** die Federn auf die Bänke

Präsens

ich seh-**e** den Vogel
du sieh-**st** den Vogel
er sieh-**t** den Vogel
wir seh-**en** den Vogel
ihr seh-**t** den Vogel
sie seh-**en** den Vogel

Imperfekt

ich **sah** das Nest
du sah-**st** das Nest
er sah das Nest
wir sah-**en** das Nest
ihr sah-**t** das Nest
sie sah-**en** das Nest

F r a g e n :

Wo hatte der Vogel sein Nest? Wieviel Böglein waren in dem Neste? Was geschah mit einem Böglein? Wer hob es auf? Wohin legte Anton das Böglein?

A u f g a b e.

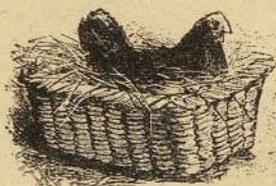
Verwandle die Erzählung ins Präsens.

Zusammensetzung: Der Vogel, das Vög—lein
Das Nest ?

35.



149



150

die Eier sind in dem Neste die Henne brütet die Jungen aus

Das Schäfchen und das Vöglein.

Das Schäfchen geht zur Weide;
Von seinem Wollenkleide
Zieht ihm ein wenig ab der Strauch,
Und dieses spürt das Schäfchen kaum.
Das Vöglein aber sieht's vom Baum,
Denkt, das ist gerade, was ich brauch',
Und fliegt herab vom Baum sogleich
Und nimmt die Wolle so warm und weich
Und baut sich still sein Nestchen draus
Und drinnen brütet's die Jungen aus.

Präsens	Imperfekt
ich gehe	ich ging
ich ziehe ab	ich zog ab
ich denke	ich dachte
ich fliege	ich flog
ich nehme	ich nahm

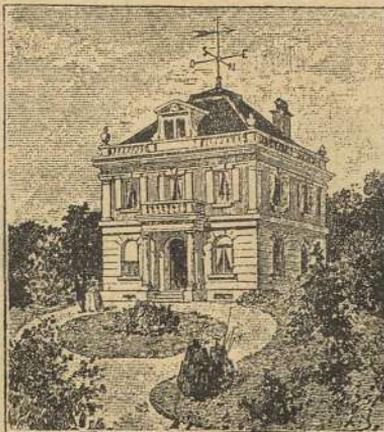
Aufgabe:

Verwandlung ins Imperfekt.

Zusammensetzung: das Schaf, das Schäf-chen, das Schäfl-lein;
das Wollen—kleid; ab—ziehen;
herab—fliegen; aus—brüten;
zur—zu der; vom—von dem

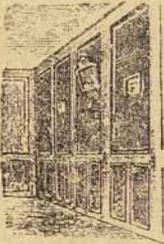
Gegensatz: wenig—viel
warm—kalt
weich—hart
nehmen—geben.

36.



151

das Haus



152

die Wand



153

das Dach, der Schornstein



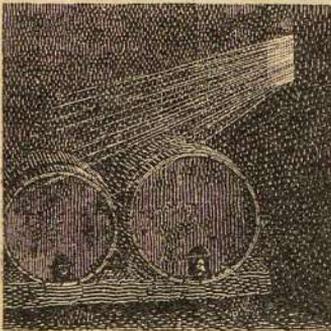
154

das Zimmer



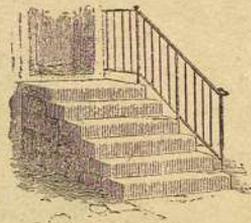
155

die Küche



156

der Keller



157

die Treppe

Das Haus.

Das Haus hat vier Wände und ein Dach. Auf dem Dache befindet sich der Schornstein. In den Wänden des Hauses sehen wir Türen und Fenster. — In dem Hause sind viele Zimmer. In den Zimmern stehen verschiedene Möbel. — **Mehrere** Zimmer zusammen heißen eine Wohnung. Bei jeder Wohnung befindet sich eine Küche. Unter dem Hause ist der Keller. — **Manche** Häuser haben nur ein Stockwerk, andere dagegen sind hoch und haben zwei, drei und vier Stockwerke. Aus einem Stock in den andern führen Treppen.

Präsens	Imperfekt
ich stehe	ich stand
ich heiße	ich hieß
ich befinde mich	ich befand mich

Positiv	Komparativ	Superlativ
hoch	höh—er	am höch—sten
niedrig	niedrig—er	am niedrig—sten
breit	breit—er	am breit(e)—sten
schmal	schmäl—er	am schmäl—sten
lang	läng—er	am läng—sten
kurz	kürz—er	am kürz(e)—sten

Ableitung: wohnen, die Wohnung.

37.



158

die Familie



159

der Großvater, der Enkel
alt jung

Die Familie.

Auf diesem Bilde sehen wir sieben Personen: zwei Männer, zwei Frauen und drei Kinder. Dieser Mann ist alt; er sitzt auf einem Stuhle. Neben ihm steht ein Herr; er ist nicht alt, sondern jung. Der junge Mann ist der Vater, aber der alte Herr ist der Großvater. An dem Tische sitzen zwei Frauen. Eine Dame ist alt, sie hält auf dem Schoße ein Kind. Die andere Frau ist jung, das ist die Mutter, aber die alte Frau ist die Großmutter. Der Vater und die Mutter haben drei Kinder: einen Sohn und zwei Töchter. Die kleine Tochter sitzt bei der Großmutter, aber die größere Tochter steht neben der Mutter. Der Knabe liest in einem Buche, und alle hören zu. Der Vater und die Mutter sind die El-

tern. Der Bruder und die Schwestern heißen Ge-
schwister. Wieviel Geschwister hast du? Wieviel
Schwestern und Brüder? Wie alt bist du?

Gegenſatz: alt—jung der Lehrer—der Schüler
klein—groß fragen—antworten
oben—unten die Pause—die Lektion (die Stunde)
ſitzen—ſtehen vorn—hinten.

38.



die Tochter ſißt auf dem Schoß

Kinderglück.

Wie wohl iſt meinem Herzen,
Wie heiter iſt mein Sinn,
Wenn ich bei meinem Vater
Und meiner Mutter bin.

Sie lieben mich ſo innig,
Ich bin ihr liebes Kind,
Und kann nicht fröhlich werden,
Wenn ſie nicht fröhlich ſind.

Gegenſatz: heiter—düſter; wohl—unwohl;
fröhlich—traurig.

A u f g a b e.

Verwandle das Präsens ins Imperfekt:

Ich **bin** bei meiner Mutter.

Meine Eltern **lieben** mich.

Wir **können** nicht fröhlich werden.

Ich **habe** meine Eltern lieb.

Haſt du einen Bruder?

Wann ist das Kind fröhlich?

Wenn es bei den Eltern ist.

39.



161

die Geſchwister ſitzen beiſammen



162

die Mutter näht



163

die Schürze



164

der Friedhof, die Mutter iſt geſtorben

Die guten Kinder.

Fünf kleine Geschwister saßen beisammen und redeten von Vater und Mutter. Der Bruder sagte: „Heute hat mir der Vater ein neues Buch geschenkt.“ Die Schwester sprach: „Mir hat die Mutter eine neue Schürze genäht.“ Das kleine Brüderlein aber sagte: „Und mir hat Mütterchen einen süßen Apfel gegeben.“ Darauf sprachen die kleinsten: „Wie gut sind doch Vater und Mutter!“ Der Bruder aber sagte: „Der arme Ludwig! ihm ist die Mutter gestorben.“ Da sahen die Kinder einander an, und das Brüderlein sprach: „Nein, unsere Mutter darf nicht sterben.“

Der Schüler **steht** vor dem Lehrer. Er antwortet.

Dann geht er wieder an seinen Platz.

Steht er jetzt vor dem Lehrer?

Nein, der Schüler steht jetzt nicht, **er hat gestanden.**

Steht alle auf!

Sitzt ihr jetzt? Nein, **wir haben gefessen.**

Präsens

Was **tue** ich jetzt?

Ich **stehe** vor dem Lehrer.

Ich **sitze** auf der Bank.

Ich **schenke** ein neues Buch.

Ich **nähe** eine Schürze.

Ich **gebe** einen Apfel.

Perfekt.

Was **habe** ich gestern **getan**?

Ich **habe** vor dem Lehrer **gestanden.**

Ich **habe** auf der Bank **gefessen.**

Ich **habe** ein neues Buch **geschenkt.**

Ich **habe** eine Schürze **genäht.**

Ich **habe** einen Apfel **gegeben.**

Präsens

ich schenk—**e**

Imperfekt

ich schenk—**te**

P e r f e k t

ich **habe** ein Buch **geschenkt**
 du **hast** ein Buch **geschenkt**
 er (sie) **hat** ein Buch **geschenkt**
 wir **haben** ein Buch **geschenkt**
 ihr **habt** ein Buch **geschenkt**
 sie **haben** ein Buch **geschenkt**

G e g e n s a t z : neu—alt (Buch)

süß—bitter (Glas Tee, Zucker)

gut—schlecht

arm—reich

sterben—leben

Wörter mit **gleicher** Bedeutung: schenken—geben;

reden—sprechen—sagen.

40.



165

ein armer Knabe weint

Der Waisenknabe.

Vor meines Vaters Türe schlich
 Ein armer, armer Knabe sich
 Und weinte, ach weinte bitterlich.

Er sprach: „O Gott, sie haben
Mir Vater und Mutter begraben.“
Du guter Gott, wie dank' ich dir,
Noch liessest du Vater und Mutter mir.

Jetzt gehe ich;—jetzt gehe ich nicht mehr, ich stehe.
Gehe ich jetzt?
Nein, **ich bin gegangen.**

Präsens

Was **maché** ich jetzt?
Ich **bin** in der Schule.
Ich **stehe auf.**
Ich **gehe** auf dem Hofe
Ich **springe** über den Stein.
Ich **laufe** nach Hause.

Imperfekt

Was **habe** ich gestern **gemacht?**
Ich **bin** in der Schule **gewesen.**
Ich **bin** **aufgestanden.**
ich **bin** auf dem Hofe **gegangen.**
Ich **bin** über den Stein **gesprungen.**
Ich **bin** nach Hause **gelaufen.**

Präsens

ich stehe auf

Perfekt

ich stand auf

Perfekt

Ich bin aufgestanden
du bist aufgestanden
er (sie) ist aufgestanden
wir sind aufgestanden
ihr seid aufgestanden
sie sind aufgestanden

G e g e n s a t z : weinen—lachen; danken—bitten;
arm—? gut.—?

A u f g a b e.

Verwandle das Imperfekt ins Perfekt:
Ein armer Knabe **weinte.**
Er **sprach** zu sich.

Das Kind **dankte** Gott.

Fünf kleine Geschwister **saßen** beisammen.

Sie **redeten** von Vater und Mutter.

41.

Kostbare Möbel.

Ein vornehmer Herr ^{hat} besuchte einst einen Geistlichen. Dieser hatte nur einfache Möbel in seiner Wohnung, und die Wände der Zimmer waren weiß. Darüber wunderte sich der vornehme Herr und sagte: „Warum haben Ihre Zimmer keine schönen Tapeten?“

Der Geistliche ^{hat} zeigte auf mehrere Kinder, **welche** im Hofe ^{hat} spielten, und ^{hat} sagte: „Ich ^{hat} kleide lieber diese armen Waisen, als meine Wände.“

A u f g a b e.

1. Konjugiere im Präsens, Imperfekt und Perfekt:

ich besuche,

ich sage,

ich spiele,

ich wundere mich,

ich zeige,

ich kleide.

2. Kompariere: einfach, einfacher, am einfachsten

kostbar

?

?

billig

?

?

vornehm

?

?

gering

?

?

schön

?

?

hässlich

?

?

arm

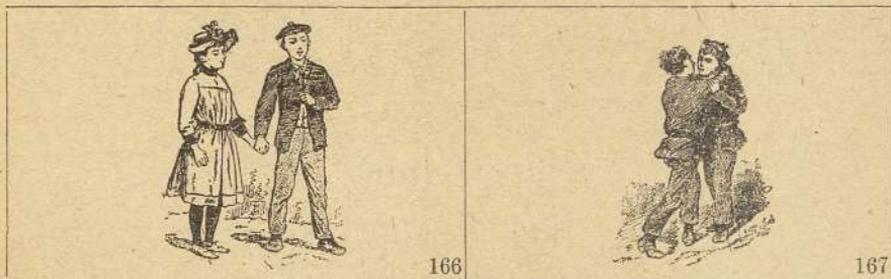
?

?

G e g e n s a t z : vornehm—gering;
teuer—billig;
schön—häßlich;

Wörter mit gleicher Bedeutung: kostbar—teuer;
gering—einfach—gewöhnlich;
der Geistliche—der Priester,
(in der Kirche,
der Lehrer—in der Schule).

42.



der Bruder liebt seine Schwester

diese Knaben lieben sich

Brave Kinder.

Brave Kinder stets sich lieben
Und einander nie betrüben
Sind zufrieden immerfort
Und gehorchen auf das Wort.

G e g e n s a t z : lieben—hassen
betrüben—erfreuen
zufrieden—unzufrieden
gehorsam—ungehorsam
immer—nie

43.



168



169

die Kinder vertragen sich nicht

sie zanken sich

Böse Kinder.

Kinder, die sich nicht vertragen,
Die sich zanken, balgen, schlagen,
Haben kleine böse Herzen
Machen ihren Eltern Schmerzen.

Gegensatz: böse — ?

A u f g a b e.

Konjugiere im Präsens, Imperfekt und Perfekt:

ich vertrage mich nicht

(vertrug, vertragen)

ich schlage mich

(schlug, geschlagen)

ich zanke mich

(zankte, gezankt).

44.



170

der Sperling



171

der Jäger schießt die Vögel

Findige Antwort.

Eine Mutter wollte einst ihr Söhnchen prüfen und fragte es: „**Wenn** zehn Sperlinge auf einem Baume sitzen und der Jäger zwei von ihnen erschießt, wieviel Sperlinge bleiben dann?“ Der Knabe antwortete: „**Kein** Sperling bleibt, **denn** zwei von ihnen erschießt der Jäger, acht aber fliegen davon.“

Wann stehen die Schüler in der Klasse auf?

Wenn der Lehrer hereinkommt.

Warum gehe ich in die Schule?

Denn ich will lernen.

45.

Die kleine Berta.

Bin noch jung und bin noch klein,

Aber will recht artig sein,

(Sch will) In die Schule gehen gerne,

Daß ich lesen, schreiben lerne.

Wenn mich dann die Leute fragen,
Kann ich doch zu ihnen sagen:

Berta heiß ich,
Schon recht viel weiß ich.

Präsens		Imperfekt
Ich weiß	wir wissen	ich wußte
du weißt	ihr wisset	Perfekt
er weiß	sie wissen	ich habe gewußt

A u f g a b e.

Präsens	Imperfekt	Perfekt
ich will	ich wollte	ich habe gewollt
ich lese	? <i>las</i>	? <i>gelesen</i>
ich schreibe	? <i>schrieb</i>	? <i>geschrieben</i>
ich lerne	? <i>lernte</i>	? <i>gelernt</i>
ich frage	? <i>fragte</i>	? <i>gefragt</i>
ich sage	? <i>sagte</i>	? <i>gesagt</i>
ich heiße	? <i>hieß</i>	? <i>genannt</i>
ich kann	? <i>konnte</i>	? <i>gekonnt</i>

46.

Ein Sprichwort.

Aller Anfang ist schwer.

47.



172

der Bauer reitet auf dem Esel

Passender Vergleich.

Ein Bauer ritt auf einem Esel an einer Schule vorbei. Die Schüler kamen eben heraus. Der Esel fing an zu schreien. Da lachten die Schüler den Bauern mit seinem Esel aus und riefen ihm zu: „Hat dein Esel auch singen gelernt?“ Der Bauer aber antwortete: „Der Esel singt nicht; er lächelt nur vor Freude, weil er so viele Kameraden sieht.“

Fragen:

Wer ritt? Worauf ritt der Bauer? Wo ritt er vorbei? Wann ritt er vorbei? (Als). Was fing der Esel an zu tun? Was taten die Schüler? Was riefen sie dem Bauern zu? Was antwortete der Bauer?

Aufgabe.

Verwandlung ins Präsens.

Zusammensetzung: vorbei—reiten; heraus—kommen;
an—fangen; aus—lachen; zu—rufen.

48.
Ein Spruch.

Sei höflich und bescheiden,
Gern wird dich jeder leiden.

49.



er will nicht lernen, er ist faul

Der dumme Hans.

Hans will nicht lernen:

„Ich bin noch so klein;

Wenn ich größer bin, will ich

Schon fleißiger sein!“

Das bleibt ein Dummkopf

Der jung so spricht:

Hans wurde wohl größer,

Doch fleißiger nicht.

Gegensatz: dumm — ?

fleißig — ?

Präsens:

ich **will** nicht lernen
du **willst** nicht lernen
er (sie) **will** nicht lernen
wir **wollen** nicht lernen
ihr **wollt** nicht lernen
sie **wollen** nicht lernen

Imperfekt:

ich **wollte** nicht lernen

Perfekt:

ich **habe** nicht **gewollt**.

50.

Ist das wahr?

Eine Mutter hatte zwei Kinder: Eine Tochter und einen Sohn. Sie liebte die Kinder sehr, denn sie waren gut und fleißig. Einst sagte das Söhnchen, welches erst acht Jahre alt war: „Liebe Mutter, du liebst mich sehr; aber du kannst mich nicht so lieben, wie ich dich liebe.“ — „Warum glaubst du das?“ fragte die Mutter. Der Knabe antwortete: „Weil du zwei Kinder hast, ich aber habe nur eine Mutter.“

Eine Mutter — zwei Mütter.

Ein Kind — zwei Kinder.

Ein Jahr — acht Jahre.

Ein Knabe — viele Knaben.

Einzahl:

die Mutter

das Kind

das Jahr

der Knabe

Mehrzahl:

die Mütter

die Kinder

die Jahre

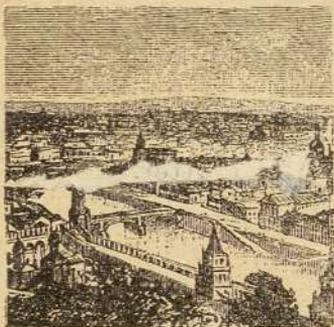
die Knaben

Aufgabe.

Verwandle in die Mehrzahl:

Die Mutter liebt das Kind. Die Tochter ist gut und fleißig. Der Sohn fragt die Mutter. Dieser Knabe antwortet. Ich habe das deutsche Buch. Du kaufst dieses grüne Heft. Er schreibt seine Aufgabe.

51.



174

die Stadt ist groß und schön



175

die Straße

Die Stadt.

1. Wir wohnen in einer Stadt. Unsere Stadt liegt an einem Flusse. Sie hat viele Straßen und mehrere große Plätze. In unserer Stadt sind viele schöne, hohe Häuser; diese sind aus Stein und Ziegeln gebaut. Es gibt auch noch kleine Häuser aus Holz.



176

das Hutmagazin



177

der Kaufmann verkauft



178

die Apotheke



179

der Markttag



180

die Kirche



181

die Schule



182

das Gasthaus

2. In den Häusern befinden sich Läden; dort verkaufen die Kaufleute verschiedene Waren. Es gibt Buchhandlungen, Apotheken, Konditoreien und verschiedene Magazine. — In unserer Stadt sind einige Kirchen und Schulen, Gasthäuser, ein Spital, mehrere Fabriken und ein großer Spaziergarten.



183



184

der Markt, der Platz in dem Spital pflegt man die Kranken

3. Auf den Straßen sehen wir immer viele Menschen. Diese gehen und fahren umher. Einmal in der Woche ist Markttag. Dann kommen die Landleute zur Stadt und verkaufen hier Butter, Käse, Eier, Hühner, Gänse, Enten, Getreide und dergleichen. Selbst aber kaufen die Landleute alles, was sie im Dorfe nicht erhalten können.

Jede Stadt hat einen Namen. Welche Städte kennst du?

Aufgabe.

1. Einzahl.	Mehrzahl.
die Stadt	die Städte
der Fluß	?
die Straße	?
der Platz	?
das Haus	?
der Laden	?
die Buchhandlung	?
die Kirche	?
die Schule	?
die Gans	?
die Ente	?

2. Verwandle in die Mehrzahl:

Diese Stadt ist groß. Der Landmann kommt in die Stadt. Er verkauft die Gans. Die Ente schwimmt. Dieses Ei ist rund. Gehst du in die Schule?

52.

Ein Gespräch im Papierladen.

Haben Sie Federn?

Sawohl. Wieviel Federn wünschen Sie? Ein Duzend oder eine Schachtel?

Wieviel kostet eine Schachtel?

Eine Schachtel mit Federn kostet 40 Kopfen.

Dann geben Sie mir bitte eine Schachtel.

Ist Ihnen sonst noch etwas gefällig?

Haben Sie auch Hefte?

Sawohl. Wünschen sie Hefte mit Linien oder ohne Linien?

Ich wünsche mit Linien.

Bitte, hier sind die Hefte. Die dicken Hefte kosten 10 Kopfen, und die dünnen Hefte 5 Kopfen.

Gut. Geben Sie mir bitte ein dickes und ein dünnes Heft.

Bitte, hier sind die Hefte und Federn. Das macht zusammen
55 Kopfen.

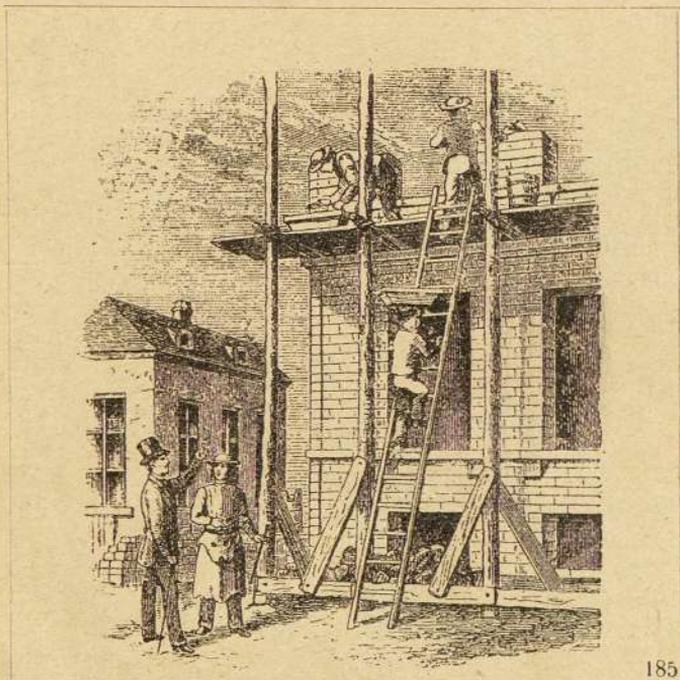
Können Sie mir einen Rubel wechseln?

Mit Bergzügen. Hier sind 45 Kopfen.

Danke. Auf Wiedersehn!

Adieu!

53.



man baut ein Haus

Der Bau eines Hauses.

In diesem Jahre baute unser Nachbar ein Haus, gegenüber dem Hause; in welchem wir wohnen.

Der Besitzer wollte ein gesundes und schönes Haus haben. Der Architekt zeichnete den Plan und der Baumeister übernahm die Arbeiten.

Bald kamen Leute zur Arbeit. Sie gruben die Keller und legten das Fundament. Dann erschienen viele Maurer. Nach einigen Tagen erhoben sich die Wände schon über die Erde. Nun stellte **man** das Gerüst auf und mauerte den ersten und zweiten Stock. Die Wände machten die Maurer aus Ziegeln und Kalk.

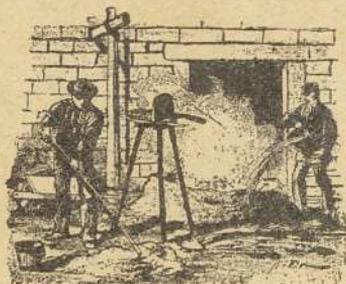
ich baue ein Haus
du baust ein Haus
er (sie, es) baut ein Haus
man baut ein Haus

wir bauen Häuser
ihr baut Häuser
sie bauen Häuser



186

der Zimmermann bearbeitet
die Balken



187

die Leute löschen den Kalk

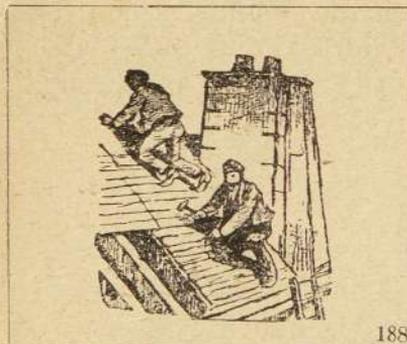
A u f g a b e.

Bilde Sätze mit „man“:

Alle stellten das Gerüst auf. Alle mauerten den ersten Stock. Die Maurer machten die Wände aus Ziegeln und Kalk. Der Nachbar baute ein Haus. Der Besitzer wollte ein schönes Haus haben. Der Architekt zeichnete

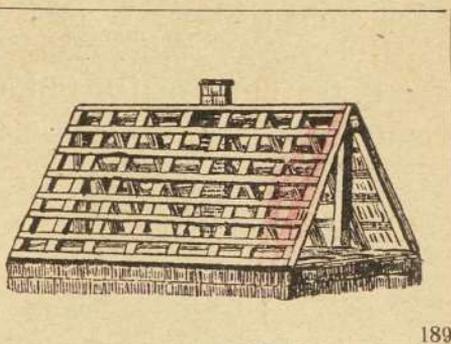
den Plan. Der Baumeister übernahm die Arbeiten. Leute kamen zur Arbeit. Sie gruben die Keller. Alle legten das Fundament.

54.



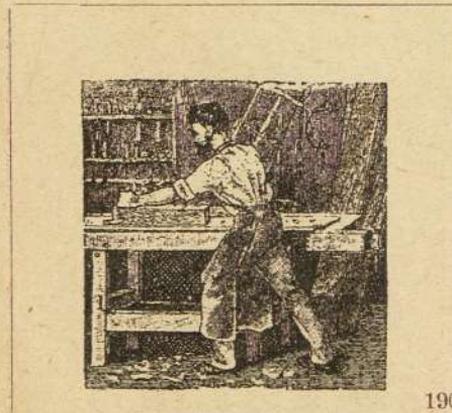
188

der Zimmermann und der Dachdecker legen das Dach



189

der Dachstuhl



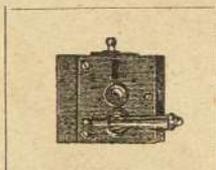
190

der Tischler hobelt das Brett



191

der Schlosser macht den Schlüssel



192

das Schloß

Fortsetzung.

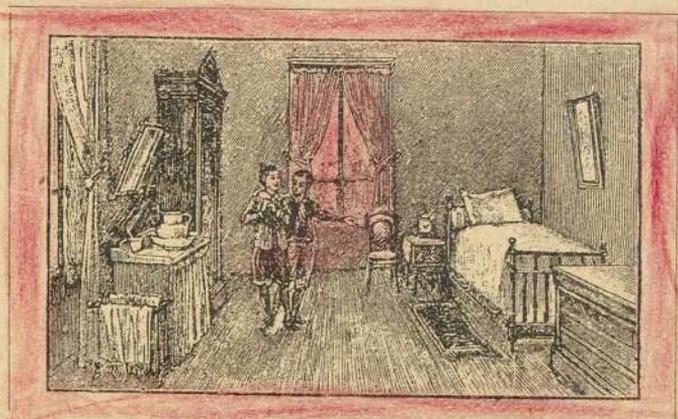
Als alle Wände schon fertig waren, kamen die Zimmerleute; sie legten die Balken zu den Fußböden und machten dann den Dachstuhl. Nun kam der Dachdecker und deckte das Dach mit Dachsteinen und Blech. Der Klempner befestigte hierauf die Dachrinnen. Der Tischler machte die Türen, Fenster und Dielen (Fußböden). Der Schlosser befestigte die Schlösser an den Türen und die Geländer an den Treppen. Der Maler malte die Wände, die Türen und Fenster.

Alle Arbeiten dauerten nur fünf Monate. Ich beobachtete sie mit großem Interesse und lernte dabei viele Sachen, welche ich noch nicht ~~kannte~~ *kannte*.

A u f g a b e.

Verwandle № 53 und 54 ins Präsens.

55.



das Schlafzimmer

Die Wohnung.

1. In dem Hause sind viele Zimmer. Jedes Zimmer hat vier Wände, eine Diele (Fußboden) und eine Decke. In den Wänden befinden sich die Fenster und Türen. In einer Ecke des Zimmers steht der Ofen. Der Tisch steht gewöhnlich in der Mitte des Zimmers, aber das Bett, der Schrank, die Kommode und andere Möbel stehen an den Wänden.

2. Unsere Wohnung besteht aus vielen Zimmern. Da ist ein Vorzimmer, ein Saal, ein Speisezimmer, das Arbeitszimmer meines Vaters, das Schlafzimmer der Eltern, das Schlafzimmer der Kinder und eine Küche.

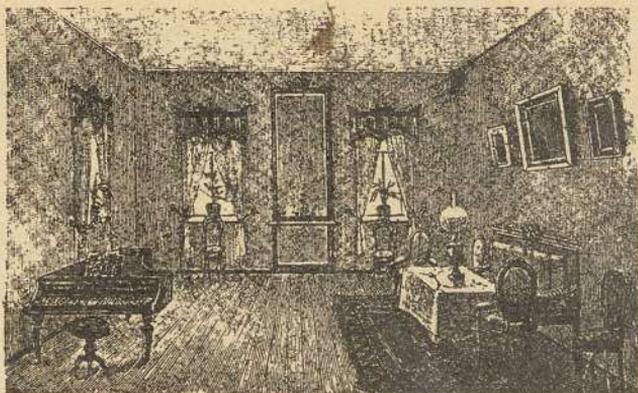
A u f g a b e.

Setze folgende Hauptwörter in die Mehrzahl:

Das Haus, das Zimmer, die Wand, die Diele, der Fußboden, die Decke, das Fenster, die Tür, die Ecke, der Ofen, der Tisch, das Bett, der Schrank, die Kommode, die Wohnung, das Kind, die Küche.

Z u s a m m e n s e t z u n g : V o r — z i m m e r ; S c h l a f — z i m m e r.

56.



194

der Saal

Fortsetzung.

Alle Wände sind tapeziert; an denselben hängen Bilder, und an den Fenstern hängen weiße Gardinen. Im Gastzimmer (im Saal) steht zwischen den Fenstern ein großer Spiegel; in der Mitte steht auf einem Teppich der Tisch. Vor dem Tische an der Wand steht ein Sofa, und neben dem Sofa um den Tisch stehen Sessel und Stühle. In einer Ecke des Zimmers steht das Klavier.

Im Schlafzimmer schlafen wir. In der Küche kocht die Köchin die Speisen.

Aufgabe.

Konjugiere im Präsens, Imperfekt und Perfekt:
ich tapeziere, *schlaf* ich schlafe,
ich stehe, ich koche.

Ableitung: tapezieren — die Tapete;
kochen — der Koch, die Köchin, die Küche.

57.



I

195



II

196



III

197



IV

198



V

199



VI

200

Der Affe. 7

Ein Herr rasierte sich. Das sah ein Affe und dachte: „Das kann ich auch!“ Bald darauf ging der Herr aus. Da setzte sich der Affe vor den Spiegel, seifte sich ein, nahm das Rasiermesser und fing an sich zu rasieren. Aber, o weh! er schnitt sich nun die Nase ab. Der Affe schrie laut auf. Die Wunde blutete stark. Er mußte jetzt heftige Schmerzen leiden.

1-te Aufgabe.

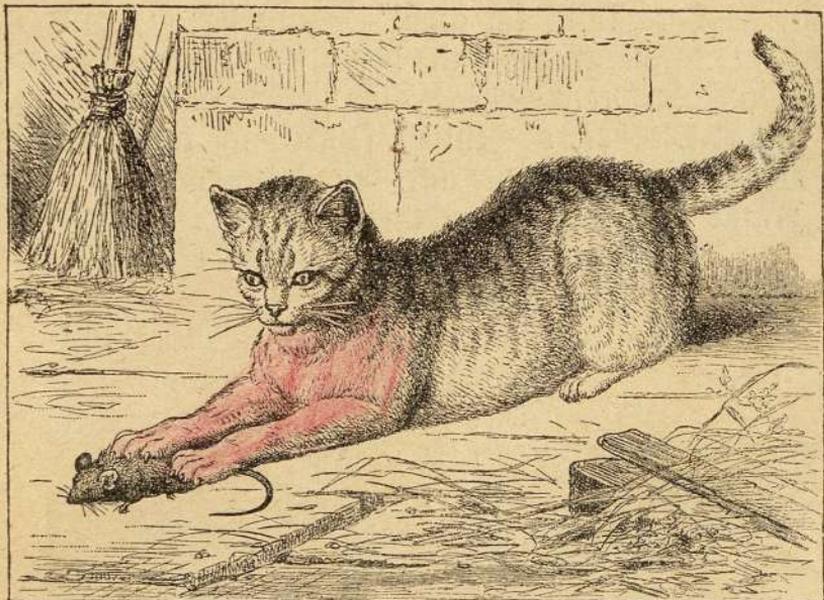
Präsens	Imperfekt	Perfekt
?	ich rasierte mich	?
?	ich sah	?
?	ich dachte	?
ich kann	?	?
?	ich ging aus	?
?	ich setzte mich	?
?	ich seifte mich ein	?
?	ich nahm	?
?	ich fing an	?
?	ich schnitt mich	?
?	ich schrie auf	?
?	ich blutete	?

2-te Aufgabe.

- a) Verwandlung in die Mehrzahl.
- b) Verwandlung ins Präsens.
- c) Verwandlung ins Perfekt.

Zusammensetzung: aus—gehen; ein—seifen; ab—schneiden;
auf—schreien.

Ableitung: bluten—das Blut; einseifen—die Seife.



die Kaze fängt die Maus

201

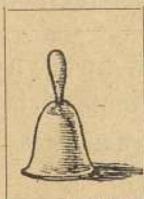
Die Mäuse und die Kaze.

In einem Hause waren viele Mäuse. Dort war aber auch eine schöne, große Kaze. Die Kaze fing jeden Tag viele Mäuse.

Da kamen die Mäuse zusammen und sprachen: „Die Kaze geht so leise, wir können sie nicht hören. Was sollen wir machen?“

„Ich weiß, ich weiß“, sagte eine Maus. „Wir wollen ein Glöckchen nehmen, wir wollen dieses Glöckchen an den Schwanz der Kaze binden.“

„Sehr gut, das wollen wir tun“, riefen die andern Mäuse.



202

das Glöckchen

*mu und
mu*

1-ste Aufgabe.

Positiv	Komparativ	Superlativ
viel	?	?
schön	?	?
groß	?	?
leise	?	?
gut	?	?

2-te Aufgabe.

die Maus	das Mäus—chen
die Katze	das Käz—chen
das Haus	?
?	das Glöck—chen
der Schwanz	?

59.

Fortsetzung.

„Aber wer will das tun?“ fragte die eine Maus. Alle schwiegen eine lange Zeit. Endlich sagte ein Mäuschen leise: „Ich bin zu jung.“

— „Ich bin zu alt“, sagte ein anderes Mäuschen.

— „Ich bin krank“, sagte eine dritte Maus.

„Die Katze kommt!“ rief plötzlich eine Stimme.
Husch, husch — verschwanden die Mäuse.

F r a g e n :

Warum wollten die Mäuse der Katze ein Glöckchen an den Schwanz binden? (denn). Warum taten sie es nicht? Warum schwiegen alle? Warum verschwanden alle?

G e g e n s a t z : viel—?; schön—?; groß—?; leise—?; gut—; fragen—?; eine lange Zeit—?; jung—?; krank—?

60.

R ä t s e l.

Es ist ein kleines, stummes Ding,
Du hebst es auf, und es sagt „kling!“

61.

x Die Frau und das Mäuschen.

x „Mäuschen, was schleppest du dort
Mir das Stück Zucker fort?“

— „Liebe Frau, ach vergib,
Habe vier Kinder lieb,
Waren so hungrig noch;
Gute Frau, laß mir's doch!“

Da lachte die Frau in ihrem Sinn
Und sagte: „Nun, Mäuschen, so lauf nur hin!
Ich wollte ja meinem Kinde soeben
Auch etwas für den Hunger geben.“

Das Mäuschen lief fort, o wie geschwind!
Die Frau ging fröhlich zu ihrem Kind. *x A*

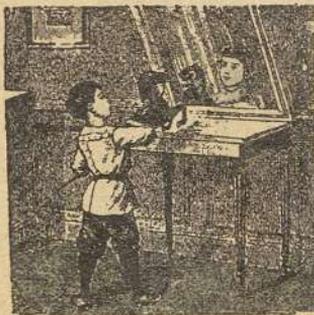
Gegensatz: hungrig—?
geben—?
fröhlich—?
geschwind—?

62.

Der Knabe vor dem Spiegel.



203



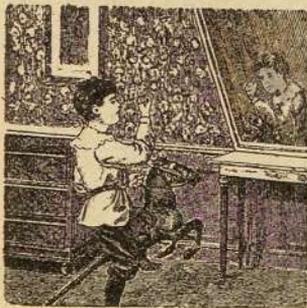
204



205

Der vierjährige Paul war einmal allein in der Stube. Er spielte mit seinem Steckenpferde. An der Wand hing ein großer Spiegel. Paul sah in dem Spiegel einen kleinen Knaben, und dieser sah ihn verwundert an.

Der Bube im Spiegel war ein hübsches Bürschchen mit blonden Haaren, roten Wangen und hellen Augen wie Paul. Paul lachte, als er den andern Knaben sah. Das Bürschlein lachte auch. Das gefiel dem kleinen Paul, er winkte mit der Hand und sagte: „Komm, du darfst auf meinem Pferde reiten.“



206



207

63.

Das Bürschchen winkte auch mit der Hand. Paul schüttelte mit dem Kopfe und sagte: „Nein, du mußt zu mir kommen, ich will nicht zu dir kommen!“ Der Bube schüttelte auch mit dem Kopfe.

Darüber ärgerte sich Paul und zeigte ihm die Faust. Der Bube machte dasselbe. Da wurde Paul

sehr böse. Er packt sein Spielzeug, das Steckenpferd, und schlägt nach dem bösen Jungen, welcher alles nachmacht. O weh! da zerschlägt er den Spiegel in hundert Stücke. Was wird der Vater sagen?

Präsens
ich **werde** böse
du **wirst** böse
er **wird** böse
wir **werden** böse
ihr **werdet** böse
sie **werden** böse

Imperfekt
ich **wurde** böse
du **wurdest** böse
er **wurde** böse
wir **wurden** böse
ihr **wurdet** böse
sie **wurden** böse

- „Der Knabe“ ist ein Hauptwort **männlichen Geschlechts**
- „Die Stube“ ist ein Hauptwort **weiblichen Geschlechts**
- „Das Pferd“ ist ein Hauptwort **sächlichen Geschlechts**

Schreibe auf: 5 Hauptwörter männlichen Geschlechts
5 Hauptwörter weiblichen Geschlechts
5 Hauptwörter sächlichen Geschlechts

(64.)



die Suppe
ist in der Schüssel



das Fleisch, der Braten
ist auf dem Teller

Das Mittagessen.

Alexander kommt aus der Schule; er ist sehr hungrig. Er **kleidet sich um** und begrüßt sich mit seinen Eltern

und Geschwistern. Alle gehen zu Tisch. Sie setzen sich und essen zu Mittag: zuerst Suppe, dann Fleisch und Gemüse.

Nach dem Mittagessen küßt Alexander den Eltern die Hand. Er ergreift seine Mütze und eilt auf den Hof.

A u f g a b e.

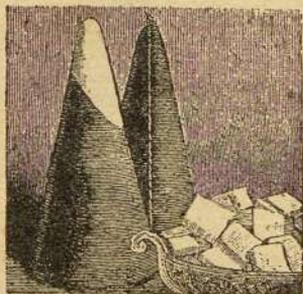
1. Verwandlung ins Imperfekt.
2. Aufschreiben: 5 Hauptwörter männlichen, 5—weiblichen und 5—sächlichen Geschlechts.

(65.)



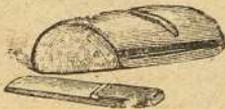
210

der Bruder spielt mit seiner Schwester



211

der Zucker



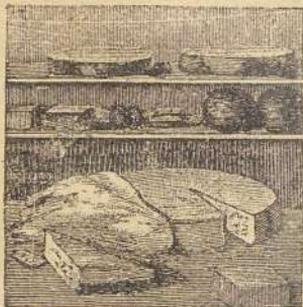
212

das Brot



213

die Butter



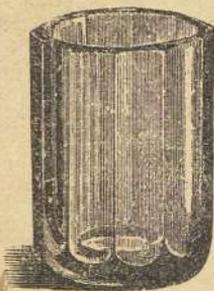
214

der Käse



215

die Milch



216

das Glas

Am Abend.

Ferdinand war auf dem Hofe und spielte mit seiner Schwester. Es wurde dunkel, und er lief in das Zimmer. Dort brannte schon die Lampe. Der Knabe nahm ein Buch und schrieb ab.

Um 8 Uhr trank er ein Glas Tee mit Milch und Zucker und aß ein Butterbrot mit Käse. Dann las er noch eine halbe Stunde.—Er war müde. Er sagte den Eltern: „Gute Nacht!“ und ging in das Schlafzimmer.

Dort kleidete er sich aus, löschte die Lampe auf dem Tische aus, legte sich hin und schlief ein.

-
- Aufgabe: 1. Verwandlung ins Präsens.
2. Das Präsens von „essen.“

E i n z a h l.

Was ist das? Das ist **der Tisch**.

Wessen Decke ist das? Das ist die Decke **des Tisch-es**.

Wo steht die Lampe? Die Lampe steht auf **dem Tisch-e**.

Wohin stelle ich die Lampe? Ich stelle die Lampe auf **den Tisch**.

M e h r z a h l.

Was ist das? Das sind **die Tisch-e**.

Wessen Decken sind das? Das sind die Decken **der Tisch-e**.

Wo stehen die Lampen? Die Lampen stehen auf **den Tisch-en**.

Wohin stelle ich die Lampen? Ich stelle die Lampen auf **die Tisch-e**.

E i n z a h l	M e h r z a h l		
der Tisch	die Tisch-e	(Nominativ)	Was?
des Tisch-es	der Tisch-e	(Genitiv)	Wessen?
dem Tisch-e	den Tisch-en	(Dativ)	Wo?
den Tisch	die Tisch-e	(Akkusativ)	Wohin?



217



218



219



220

Der kleine Apfeldieb.

Franz sah im Garten des Nachbars schöne Äpfel. In dem Zaune war ein Loch, und der Knabe kroch durch dieses Loch in den Garten. Unter den Bäumen lagen viele schöne Äpfel. Da steckte er sich die Taschen voll Äpfel.

Dieses sah der Gärtner. Er lief zu dem Knaben. Schnell sprang Franz zu dem Loche. Aber o weh! er

konnte nicht hindurch—die Äpfel in den Taschen hinderten ihn.

Franz mußte die Äpfel zurückgeben, und der Gärtner bestrafte ihn.

E i n z a h l.

Was ist das?

Das ist **der Dieb.**

Wessen Mütze ist das?

Das ist die Mütze **des Dieb-es.**

Wem nahm der Gärtner die Äpfel?

Der Gärtner nahm die Äpfel **dem Dieb-e.**

Wen bestrafte der Gärtner?

Der Gärtner bestrafte **den Dieb.**

M e h r z a h l.

Wer ist das?

Das sind **die Dieb-e.**

Wessen Mützen sind das?

Das sind die Mützen **der Dieb-e.**

Wem nahm der Gärtner die Äpfel?

Der Gärtner nahm die Äpfel **den Dieb-en.**

Wen bestrafte der Gärtner?

Der Gärtner bestrafte **die Dieb-e.**

Declination.

E i n z a h l.

Nominativ	Wer? Was?	der Baum	der Gärtner	der Äpfel	der Garten
Genitiv	Wessen?	des Baum- es	des Gärtner- s	des Äpfel- s	des Garten- s
Dativ	Wem? (Wo?)	dem Baum- e	dem Gärtner	dem Äpfel	dem Garten
Akkusativ	Wen? (Wohin?)	den Baum	den Gärtner	den Äpfel	den Garten

M e h r z a h l.

Nominativ	Wer? Was?	die Bäum- e	die Gärtner	die Äpfel	die Gärten
Genitiv	Wessen?	der Bäum- e	der Gärtner	der Äpfel	der Gärten
Dativ	Wem? (Wo?)	den Bäum- en	den Gärtner- n	den Äpfel- n	den Gärten
Akkusativ	Wen? (Wohin?)	die Bäum- e	die Gärtner	die Äpfel	die Gärten

Regel: In Hauptwörtern auf **er, el, en** folgt **nach** diesen Endungen **kein „e.“**

Ableitung: der Garten—der Gärtner; bestrafen—die Strafe.
Zusammensetzung: der Apfel-dieb; zurück-geben.

67.



221

der Knabe neckt den Hund



222

der Hund beißt den Knaben

Der neckische Knabe.

Fritz neckte einst einen großen Hund, welcher vor einem Fleischerladen lag. Zuerst blieb das Tier ruhig liegen, aber Fritz hörte nicht auf, den Hund zu quälen. Da sprang dieser auf und biß den bösen Knaben in das Bein. Fritz lief fort und weinte sehr.

Gegen s a ß : anfangen—aufhören
weinen—lachen
böse—gut.

Declination.

E i n z a h l.

Nom. d-er (dief-er) Knab-e
Gen. d-es (dief-es) Knab-en
Dat. d-em (dief-em) Knab-en
Akk. d-en (dief-en) Knab-en.

M e h r z a h l.

Nom. di-e (dief-e) Knab-en
Gen. d-er (dief-er) Knab-en
Dat. d-en (dief-en) Knab-en
Akk. di-e (dief-e) Knab-en.

der = dief-er, jen-er, welsch-er.



223

das Pferd schlägt aus

Wer nicht hören will, muß fühlen.

Karl ging einmal auf die Straße. Hier stand vor einem Hause ein Pferd angebunden. Sogleich lief Karl hin und versetzte ihm einen Hieb mit seiner Peitsche. Der Reiter verbot es mehrmals, aber Karl folgte nicht, sondern griff das Pferd immer wieder an. Da schlug das Pferd aus und traf den Knaben in die Seite. Halbtot stürzte er zu Boden. Er mußte sechs Wochen lang im Bette liegen und viele Schmerzen leiden.

Declination.

Einzahl

- N. di-e (jen-e) Straße
 G. d-er (jen-er) Straße
 D. d-er (jen-er) Straße
 A. di-e (jen-e) Straße

Einzahl

- N. da-s (welch-es) Pferd
 G. d-es (welch-es) Pferd-es
 D. d-em (welch-em) Pferd-e
 A. da-s (welch-es) Pferd

Mehrzahl

- N. di-e (jen-e) Straße-n
 G. d-er (jen-er) Straße-n
 D. d-en (jen-en) Straße-n
 A. di-e (jen-e) Straße-n

Mehrzahl

- N. di-e (welch-e) Pferd-e
 G. d-er (welch-er) Pferd-e
 D. d-en (welch-en) Pferd-en
 A. d-ie (welch-e) Pferd-e.

E i n z a h l	M e h r z a h l
N. da- s (manch- es) Haus	N. di- e (manch- e) Häuf- er
G. d- es (manch- es) Haus- es	G. d- er (manch- er) Häuf- er
D. d- em (manch- em) Haus- e	D. d- en (manch- en) Häuf- ern
A. da- s (manch- es) Haus	A. di- e (manch- e) Häuf- er

der Hund	das Hünd- chen das Hünd- lein
die Katze	das Käz- chen das Käz- lein
das Schaf	das Schäf- chen das Schäf- lein

Regel: In Hauptwörtern auf **chen**, **lein** folgt nach diesen Endungen **lein** „e.“

A u f g a b e.

1. Verwandle folgende Sätze in die Frageform:
 Karl ging auf die Straße. — Ging Karl auf die Straße?
 Vor einem Hause stand ein Pferd. — ?
 Das Pferd schlug aus. — ?
 Er mußte im Bette liegen. — ?
2. Beantworte diese Fragen im Präsens.

Gegenfaß: verbieten—erlauben.

Zusammensetzung: an—binden; an—greifen; aus—schlagen; hin—laufen.

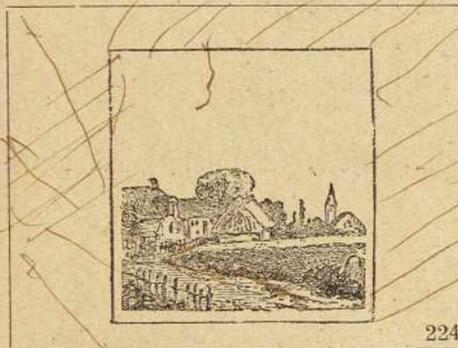
Wörter mit gleicher Bedeutung: folgen—gehörchen
 stürzen—fallen
 der Hieb—der Schlag.

69.

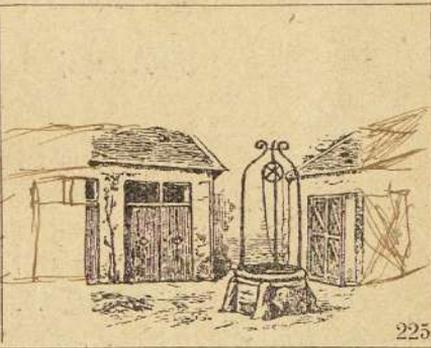
Ein Spruch.

Was du nicht willst, daß man dir tu',
Das füg' auch keinem andern zu.

70.



das Dorf



in dem Hofe sind die Ställe
und der Brunnen



die Landleute arbeiten im Lande





228

in der Schmiede arbeitet der
Schmied



229

die Dorfkirche

Das Dorf.

1. In dem Dorfe sind die Häuser klein und nicht so schön, wie in der Stadt. Bei jedem Hause ist ein Hof. Dort sehen wir einen Brunnen, einen Stall für die Kühe, einen Pferdestall und eine Scheune. Alle Dächer sind mit Stroh gedeckt. Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner Garten.

2. Im Dorfe wohnen nicht so viel Leute, wie in der Stadt. Alle arbeiten im Lande, deshalb heißen sie Landleute oder Bauern. In großen Dörfern befinden sich eine Kirche und eine Schule. Am Ende des Dorfes steht die Schmiede. Dort arbeitet der Schmied; er macht aus Eisen viele Sachen, welche dem Bauern nötig sind.

Dorf Land.

Dekliniere: das Dorf, das ~~Haus~~, die Stadt, die Schule,
der Stall, der Schmied.

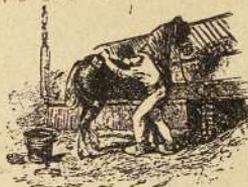
71.
Ein Rätsel.

Gott sieht es nie, der Kaiser selten,
Doch jeden Tag der Bauer Welten.

72.)



230



231

der Bauernhof

das Pferd steht in dem Pferdestalle
Der Knecht striegelt das Pferd

Der Bauernhof.

Unser Bild zeigt uns einen Bauernhof. Rechts steht ein Stall; vor der Tür steht eine Kuh: das ist der Kuhstall. Links davon ist der Pferdestall, der Hühnerstall, der Schweinestall und der Schuppen. Zwischen den Ställen sehen wir die Scheune. In der Scheune liegt viel Heu, Stroh und Getreide. Auf dem Hofe laufen viele Tiere und Vögel umher. Wie heißen die Haustiere und Hausvögel?

A u f g a b e.

Nominativ (Einzahl)	Genitiv (Einzahl)	Nominativ (Mehrzahl)
der Hof	des Hofes	die Höfe
das Bild	?	?
der Stall	?	?
die Tür	Tür?	?
die Kuh	Kuh?	?
der Schuppen	Sub?	?
die Scheune	Sch?	?
das Tier	Tier?	?
der Vogel	Vogel?	?

Declination.

E i n z a h l.

N. ein	mein	Vogel	N. ein	dein	Bild
G. ein-es	mein-es	Vogel-s	G. ein-es	dein-es	Bildes
D. ein-em	mein-em	Vogel	D. ein-em	dein-em	Bilde
A. ein-en	mein-en	Vogel	A. ein	dein	Bild

M e h r z a h l.

N. —	mein-e	Vögel	N. —	dein-e	Bilder
G. —	mein-er	Vögel	G. —	dein-er	Bilder
D. —	mein-en	Vögeln	D. —	dein-en	Bildern
A. —	mein-e	Vögel	A. —	dein-e	Bilder

E i n z a h l.

N. ein-e	sein-e, ihr-e	Kuh
G. ein-er	sein-er, ihr-er	Kuh
D. ein-er	sein-er, ihr-er	Kuh
A. ein-e	sein-e, ihr-e	Kuh

M e h r z a h l.

N. —	sein-e, ihr-e	Kühe
G. —	sein-er, ihr-er	Kühe
D. —	sein-en, ihr-en	Kühen
A. —	sein-e, ihr-e	Kühe

ein = mein, dein, sein, unser, euer, ihr, fein

ein-e = mein-e, dein-e, sein-e, unser-e, eur-e, ihr-e, fein-e.

73.



232

Reitpferd und Acker Gaul.

Ein Reitpferd sah den Gaul den Pflug im Felde ziehn
Und wiehert stolz herab auf ihn.

„Wann“, sprach es, und begann sich stolz zu heben,

„Wann kannst du dir ein solches Aussehn geben?

Und wann bewundert dich die Welt?“

— „Schweig“, rief der Gaul, „und laß mich ruhig pflügen;

Denn haute nicht mein Fleiß das Feld,

Wie würdest du den Hafer kriegen,

Der dich so frisch und stolz erhält?“

Aufgabe.

Präsens

ich sehe

ich ziehe

ich wiehere

ich spreche

ich beginne

ich rufe

ich pflüge

ich erhalte

Imperfekt

ich sah

?

?

?

?

?

?

?

Perfekt

ich habe gesehen

?

?

?

?

?

?

?

74.

Die Mägde und der Hahn.

Eine alte Frau hatte zwei Mägde. Sie mußten jeden Morgen sehr früh aufstehen; die Frau weckte die Mägde, wenn der Hahn krächte.

Da töteten die Mägde den Hahn und dachten: „Jetzt können wir jeden Tag länger schlafen.“ — Aber die alte Frau weckte sie jetzt noch früher.

F r a g e n.

Warum töteten die Mägde den Hahn? (Denn, weil).
Warum weckte die Frau sie noch früher?

A u f g a b e.

1. Verwandle folgende Sätze in Fragesätze:

Die Mägde töteten den Hahn. — Wir schlafen jetzt länger. — Die alte Frau weckt uns noch früher. — Der Hahn kräht in der Nacht. — Jeden Morgen steht er früh auf.

2. Beantworte diese Fragen im Perfekt.

G e g e n s a t z : früh — ? früher — ?
lang — ? länger — ?

75.

Ein Spruch.

Lerne Ordnung, liebe sie;
Ordnung spart dir Zeit und Müh!



233

der Frühling



234



235

der Baum bedeckt sich mit Blättern und Blüten die Störche bauen Nester auf den Dächern



236



237

der Bauer pflügt das Feld

der Bauer sät das Korn

Der Frühling. *opow*

Das Jahr hat vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Nach dem kalten Winter kommt der warme Frühling. Eis und Schnee zerschmelzen. Die Bäume werden grün und bedecken sich mit Blättern und Blüten. Die Erde bedeckt sich mit Gras und Blumen. Die Störche kommen zu uns zurück und bauen Nester auf den Dächern. Alle Vögel singen wieder ihre schönen Lieder vom Morgen bis zum Abend. Die Nachtigall singt auch in der Nacht. Die Bauern arbeiten auf dem Felde. In dem Garten reinigt der Gärtner die Bäume, pflanzt Blumen und Gemüse.

Aufgabe.

Schreibe auf: 5 Hauptwörter männlichen
5 " weiblichen
5 " sächlichen Geschlechts

	Nominativ Einzahl	Genitiv Einzahl	Nominativ Mehrzahl
1	?	?	?
2	?	?	?
3	?		u. f. w.

77.

Rätsel.



der Storch fängt
den Frosch

Auf unserer Wiese geht etwas,
watet durch die Sümpfe;
es hat ein weißes Röcklein an,
trägt auch rote Strümpfe,
fängt die Frösche: schwappdi-schwapp
flappert immer: flappdi-flapp!
Sage mir mal, was ist das?

Aufgabe.

Declinire: diese Wiese
jener Sumpf
welcher Strumpf
jeder Frosch
dieses Rätsel

78.



239

die Mädchen gehen im Regen

Regenlied.

Es regnet, es regnet,
Der Auckuck wird naß,
Bunt werden die Blumen
Und grün wird das Gras.
Mairegen bringt Segen;
Und werden ^{ich} wir naß,
So wachsen wir lustig
Wie Blumen und Gras.

- Schreibe auf: a) 10 Namen von Vögeln
 b) 4 Namen von Blumen
 c) die Namen der Monate
 d) die Namen der Tage.

79.

Frühlingszeit.

Frühlingszeit, schönste Zeit,
 Die uns Gott der Herr verleiht;
 Weckt die Blümlein aus der Erde,
 Gras und Kräuter für die Herde,
 Läßt die jungen Lämmer springen,
 Läßt die lieben Vögel singen.
 Menschen, eures Gottes denkt,
 Der euch so den Frühling schenkt.

Aufgabe.

Präsens	Imperfekt	Perfekt
ich verleihe	?	?
ich schenke	?	?
ich wecke	?	?
ich springe	?	?
ich singe	?	?
ich denke	?	?

80.

Die Rose.



die Rose hat Stacheln,
 sie sticht

Der kleine August ging in
 den Garten. Er wollte eine
 Rose pflücken. Dabei stach er
 sich in die Finger und weinte.
 Da sagte sein Vater zu ihm:
 „Denke daran, mein Kind,
 daß die schönsten und besten
 Dinge den unvorsichtigen Menschen schaden können.“

Dinge den unvorsichtigen Menschen schaden können.“

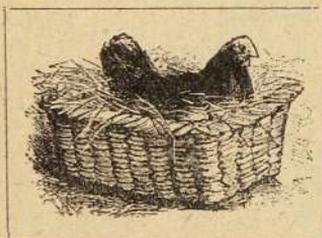
Konjugation des Zeitwortes „stechen“ (Präsens, Imperfekt und Perfekt).

Gegensatz: helfen — ?
lachen — ?

Komparation.

81.

Die Frau und die Henne.

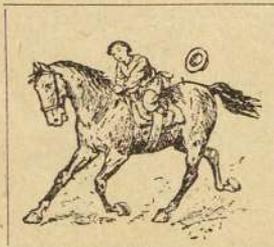


Eine Frau hatte eine Henne, welche jeden Tag ein Ei legte. Aber die Frau war damit nicht zufrieden; sie wollte jeden Tag zwei Eier haben, denn sie verkaufte die Eier in der Stadt sehr ²¹¹teuer, darum gab sie jetzt der Henne immer viel Körner. Aber sie täuschte sich, denn die Henne wurde zu fett und hörte auf zu legen.

Gegensatz: zufrieden — ?
ноприятно
verkaufen — ?
teuer — ?
viel — ?
fett — ?
aufhören — ?

f. Konjugiere im Präsens, Imperfekt und Perfekt:
Ich täusche mich, du , er

82.



²⁴²
der Knabe reitet auf dem Pferde

Der tapfere Reiter.

1. Hänschen will reiten,
Setzt sich zu Pferde hin;
Pferdchen, das stehet noch,
Hänschen ruft: „Sehet doch,
Was für ein Reiter ich bin!“

2. Jetzt fängt das Pferdchen
Ruhig zu gehen an.
„Hänschen, du tapferer Mann,
Hältst dich am Sattel an?
Schäm' dich, Herr Reitersmann!“

3. Jetzt fängt das Pferdchen
Lustig zu traben an.
„Hänschen, was schwankst du doch?
Fängst ja zu schreien an!“

4. Darauf im Galopp gar;
Was fängt mein Hänschen an?
Hopp! fliegt die Mütze ihm fort;
Hopp! liegt mein Hänschen dort.
Der ist ein rechter Reitersmann!

Verwandle das Gedicht ins Imperfekt. (Die Worte in den Anführungszeichen bleiben unverändert).

83.



243



244



245

er geht spazieren ein Knabe hütet die Ziegen, der Hund hält die
der andere Knabe fragt Uhr in der Schnauze

Seid nicht stolz.

1. Thomas ging an einem schönen Frühlingstage spazieren. Er begegnete dem armen Anton, welcher Ziegen hütete; aber er grüßte ihn nicht, weil er sehr stolz war.

Eine Viertelstunde später kam Thomas wieder zu Anton und fragte: „Hast du nicht meine silberne Uhr gefunden?“ — „Nein, sagte Anton, aber ich will sie suchen helfen.“

2. Er pfiß seinem Hunde, ließ ihn des Thomas Kleider beriechen und sagte: „Suche!“ Der Hund lief fort und kam nach einigen Minuten mit der Uhr in der Schnauze zurück.

So hat der arme Anton dem stolzen Thomas einen großen Dienst geleistet.

Warum grüßte Thomas nicht? Was wollte Thomas von Anton?
Wer suchte die verlorene Uhr?

Gegensatz: Stolz — ? ; arm — ? ; später — ?
fragen — ? ; finden — ? ; fortlaufen — ? ; groß — ? ;

84.

Ein Sprichwort.

Besser Unrecht leiden, als Unrecht tun.

85.



246

der Kuckuck

Kind und Kuckuck.

„Mag heute nicht in die Schule hinein,
Kann hier draußen viel lustiger sein;
Muß da stille sitzen und stumm,
hier springe ich munter im Grase herum!“

So spricht das wilde Bübchen dort,
Will eben die Bücher werfen fort.
Da ruft der Kuckuck vom Baum ihm zu:
„Tu' das nicht, mein lieber Knabe du!
Ich wollte auch nicht fleißig sein,
Nun muß ich immer dasselbe schrein.
Gehe gern in die Schule, dann wirst du klug,
Kannst nachher springen und spielen genug!“

F r a g e n :

Warum wollte der Knabe nicht zur Schule gehen?
Wo saß der Kuckuck? Was rief er dem Knaben zu?

A u f g a b e n :

1. Konjugiere im Präsens, Imperfekt und Perfekt:
„fortwerfen“, „zurufen“ und „tun.“
 2. Konjugiere in allen Personen des Präsens:
ich **mag** heute nicht in die Schule gehen,
ich **will** die Bücher fortwerfen,
ich **muß** in der Klasse stille sitzen,
ich **kann** schon deutsch sprechen.
-

Wörter mit gleicher Bedeutung: stille sitzen — ? ;
lustig — ? ; tun — ? ; ich mag nicht — ? ; nachher
— ? ; schreien — ?

86.

R ä t s e l.

Kennst du den Vogel, dessen Name derselbe bleibt,
Wenn man ihn von vorn oder von hinten schreibt?

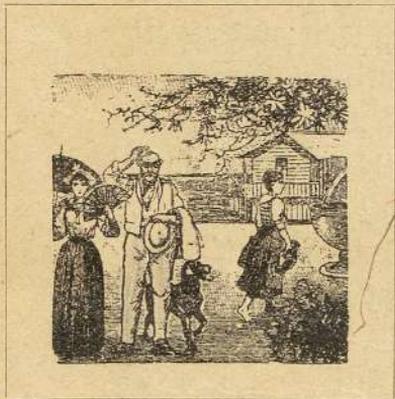
87.



247

der Sommer

Der Sommer.



248

im Sommer ist es heiß
 gnet, donnert und blitzt, aber der Regen erfrischt alle
 Pflanzen.

2. Im Juni mähen die Bauern das Gras auf



der Wiese und machen Heu. Die Kühe und die Pferde fressen das Heu sehr gern.

Im Sommer gibt uns die Mutter Beeren: Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren; diese werden jetzt reif, und wir essen sie sehr gern.

A u f g a b e.

Bilde 5 Sätze mit „man.“

1-ste Person: **ich** spiele

2-te Person: **du** spielst

3-te Person: **er (sie, es)** spielt

unpersönlich: **man** spielt

Vergleiche:

es donnert

es blizt,

es regnet.

88.

Sommerzeit.

Sommerzeit, heiße Zeit!

Sonne brennt nun weit und breit;

Aber Gott schickt milden Regen,

Schüttet alles Feld voll Segen;

Schenkt dem Schnitter volle Ähren,

Brot genug, uns all! zu nähren.

Menschen, merkt es, Gott ist gut,

Daß er so im Sommer tut.

Gegensatz: weit — ? ; breit — ? ; heiß — ?
voll — ? ; gut — ?

Ableitung: der Schnitter — ? ; der Regen — ? ;
der Segen — ? ; die Nahrung (die
Speise) — ?

89.

Ein Gespräch.



der Knabe fängt
Fische mit der Angel

249

Karl: Wirst du morgen zu mir kommen, lieber Anton?

Anton: Nein, lieber Karl, morgen werde ich nicht zu Hause sein; ich werde morgen mit meinem Bruder auf das Land zur Tante fahren. Übermorgen ist ihr Namenstag.

K. Wann werdet ihr zurückkommen?

A. Das weiß ich noch nicht. Wenn das Wetter schön ist, dann werden wir einige Tage dort bleiben.

K. Was wirst du denn dort so lange machen?

A. O, es ist auf dem Lande sehr schön. Wir werden reiten, fahren, mit der Angel Fische fangen. Die Tante wird uns das gewiß erlauben.

K. Wie schade, daß ich dich morgen nicht sehen werde! Aber wenn ihr wieder zu Hause sein werdet, dann wirst du mich doch besuchen?

A. Ja, lieber Freund, das werde ich gleich tun.

K. Ich werde dich also nächste Woche erwarten. Adieu!

A. Auf Wiedersehen!

Präsens

ich **reite** auf dem Pferde
du **reitest** auf dem Pferde
er **reitet** auf dem Pferde
wir **reiten** auf den Pferden
ihr **reitet** auf den Pferden
sie **reiten** auf den Pferden

Futurum

ich **werde** auf dem Pferde **reiten**
du **wirst** auf dem Pferde **reiten**
er **wird** auf dem Pferde **reiten**
wir **werden** auf den Pferden **reiten**
ihr **werdet** auf den Pferden **reiten**
sie **werden** auf den Pferden **reiten**



250

**der Knabe klettert auf den
Baum**



251

**der Knabe hat die Hose
zerrissen**

Die zerrissene Hose.

Schwester: Ach, was **wird** die Mutter **sagen**,
Wenn sie sieht, was du getan!
Und du hast die neue Hose
Heut' zum ersten Male an!
Sicherlich hast du geklettert,
Und Mama verbot es doch,
Und du hast nun in der Hose
Solch ein großes, großes Loch!
Warum mußt du immer klettern
Kleiner, schlimmer Bösewicht?

Brüderchen: Klettern müssen alle Buben,
Das versteht ihr Mädchen nicht.

A u f g a b e :

Verwandle ins Futurum: Die Mutter sieht den Knaben. — Was hast du getan! — Hast du geklettert? — Mama verbot dem Sohne zu klettern. — Er muß noch eine Seite schreiben. Er verstand die Aufgabe nicht.

91.

Ein Brief.

Lieber Karl!

Ich verbringe meine Zeit hier auf dem Lande sehr angenehm. Schon um sechs Uhr morgens stehe ich auf, trinke meinen Kaffee und gehe spazieren. Nach dem Spaziergange bade ich. Dann gehe ich nach Hause und lerne zwei Stunden meine Ferienaufgaben. Nach dem Mittag fahre ich mit meinem älteren Bruder zu Boot, oder ich gehe mit ihm angeln. Um acht Uhr esse ich Abendbrot, und eine Stunde später gehe ich schlafen. So verbringe ich meinen Tag auf dem Lande.

Ich grüße dich herzlich und verbleibe

Dein Freund

Robert.

A u f g a b e.

Berwandle den Brief bis zu den Worten: „ich grüße“:

- a) ins Imperfekt
- b) ins Perfekt
- c) ins Futurum.

A b l e i t u n g : der Spaziergang — ? ; das Bad — ? ;
die Angel — ? ; der Gruß ?

92.

Der Blinde und der Lahme.



252
der blinde trägt
den Lahmen

Ein Blinder will einen Lahmen führen. Aber der Blinde kann nicht sehen, und der Lahme kann nicht gehen. Da sagt der Lahme zu dem Blinden: „Ich werde mich auf deinen Rücken setzen. Meine Augen werden uns beide führen, und deine Beine werden uns beide tragen!“

A u f g a b e :

Verwandle die ersten drei Sätze in Fragesätze.

93.

Der unvorsichtige Knabe.



253
der Knabe fiel in das
Wasser

Es war im Sommer. Die Sonne brannte sehr heiß. Heinrich ging am Ufer des Flusses spazieren. Da sah er einen Kahn (ein Boot), welches am Ufer angebunden war.

Er stieg hinein und schaukelte sich darin. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und fiel in das Wasser. Das bemerkte ein Fischer; er sprang in den Kahn und zog den Knaben heraus.

A u f g a b e.

1. Verwandlung ins Präsenſ.
2. Deklination: dieser Kahn, jenes Boot, welcher Fluß, jeder Fischer.

94.

Das Fischlein.

Fischlein! Fischlein! du armer Wicht,
 Schnappe nur ja nach der Angel nicht;
 Geh dir so schnell zum Halse hinein,
 Reißt dich blutig und macht dir Pein.
 Siehst du nicht sitzen den Knaben dort?
 Fischlein, geschwinde schwimme fort.

Fischlein wollt' es wohl besser wissen
 Und sah nur nach dem fetten Bissen,
 Meinte, der Knabe mit seiner Schnur
 Wäre hier so zum Scherze nur.

Da schwamm es herbei, da schnappt es zu.
 Nun zappelst du, armes Fischlein du.

Präsens

ich gehe
 ich schnappe
 ich reiße
 ich mache
 ich sitze
 ich schwimme
 ich zappele
 ich sehe

Imperativ

{	geh-e	(du)
	geh-t	(ihr)
	?	?
	?	?
	?	?
	?	?
	?	?
	?	?

Wörter mit gleicher Bedeutung: geschwinde — ? ; der Schmerz — ? ; der Bissen — ?

95.

Schnellsprechsaß.

Fischers Fritz fischte frische Fische,
Frische Fische fischte Fischers Fritz.

96.



254

die Ziege stößt mit den Hörnern

Quälet die Tiere nicht.

Am Rande der Straße weidete eine Ziege, welche an einem langen Strick angebunden war. Da kam ein Knabe gegangen; er näherte sich der Ziege und zupfte sie an ihrem langen Barte. Das gefiel aber der Ziege nicht. Sie versetzte ihm plötzlich einen solchen Stoß mit ihren Hörnern, daß der Knabe zu Boden fiel und ganz mit Kot bedeckt wurde.

Aufgabe:

Nominativ (Einzahl)	Genitiv (Einzahl)	Nominativ (Mehrzahl)
das Tier	?	?
der Rand	?	?
die Straße	?	?
die Ziege	?	?
der Strick	?	?
der Knabe	?	?
der Bart	?	?
das Horn	?	?

Wörter mit gleicher Bedeutung: die Pein, die Qual,
der Strick — ?
zupfen — ?

Ableitung: quälen — ? ; stoßen — ?

97.

Das Käferchen.



255

1. Ein kleiner Käfer schwirrte
Bergnügt ums Bäumchen her;
Allein im Garten irrte
Ein wilder Bub' umher.
Der fing das arme Tierchen,
Und packt's bei seinem Bein
Und bindet an ein Schnürchen,
Das arme Käferlein.
2. Er spottet seiner Wunden,
Er freut sich seiner Not,
Doch ach! in wenig Stunden
War's arme Tierlein tot.

Du schlimmer Mensch, was haben
Die Käfer dir getan?"

Ach! aus dem bösen Knaben
Ward bald ein böser Mann.

A u f g a b e.

Verwandlung in die Mehrzahl. (Zwei Käfer, zwei Buben).

98.

Ein Spruch.

Quäle nie ein Tier zum Scherz
Denn es fühlt wie du den Schmerz.

99.

Die eigensinnigen Ziegen.

Zwei Ziegen begegneten sich auf einem schmalen Stege, der über einem tiefen Bache lag. Die eine wollte **hinüber**, die andere **herüber**. — „Mache Platz“, sagte die eine, „ich war zuerst auf der Brücke!“ — „Nein“, sagte die andere, „mache du Platz“, denn ich bin älter als du.“

Keine von beiden wollte nachgeben. Sie stritten noch lange; endlich stürzten sie auf einander los und fielen beide ins Wasser.

A u f g a b e.

1. Verwandlung in Fragesätze:

Der Steg lag über einem tiefen Bache. — Die Ziege will hinübergehen. — Sie war zuerst auf der Brücke. — Du bist älter als ich. — Keine wollte nachgeben.

2. Verwandle die Fragesätze in die Mehrzahl.



256

zwei Ziegen stoßen einander

100. Der Hirt.

1. Im Sommer treibt der Hirt die Schafe auf das Feld. Dort fressen sie das saftige, grüne Gras. Wenn die Sonne sehr heiß scheint, so treibt er sie in den Schatten; wenn es regnet, so führt er sie in den Stall. — Den Hirten begleitet ein Hund, das ist der Schäferhund; er hilft dem Hirten die Schafe hüten.



257



258

der Hirt hütet die Schafe

aus Wolle bereitet man das Tuch

2. Die Schafe sind sehr nützliche Tiere; sie geben uns Wolle und Fleisch. Aus der Wolle bereitet man das Tuch zu unserer Kleidung, und das Fleisch essen wir, denn es ist sehr schmackhaft. Ein junges Schaf heißt ein Lamm.

E i n z a h l.

N. der treu-e Hund
G. des treu-en Hundes
D. dem treu-en Hunde
A. den treu-en Hund

die warm-e Kleidung
der warm-en Kleidung
der warm-en Kleidung
die warm-e Kleidung

das nütlich-e Tier
des nütlich-en Tieres
dem nütlich-en Tiere
das nütlich-e Tier

M e h r z a h l.

N. die treu-en Hunde
G. der treu-en Hunde
D. den treu-en Hunden
A. die treu-en Hunde

die warm-en Kleidungen
der warm-en Kleidungen
den warm-en Kleidungen
die warm-en Kleidungen

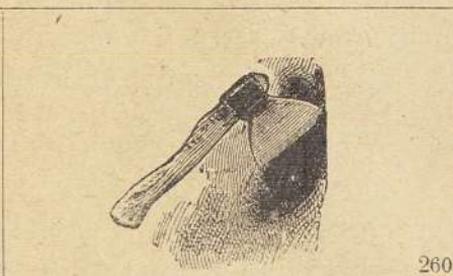
die nütlich-en Tiere
der nütlich-en Tiere
den nütlich-en Tieren
die nütlich-en Tiere

101.



259

der Wolf raubt die Schafe



260

die Axt ist scharf

Der Lügner.

1. Hans hütete die Schafe unweit eines Waldes. Eines Tages wollte er sich einen Spaß machen und schrie plötzlich: „Der Wolf kommt, der Wolf kommt!“

Als die Bauern im Dorfe das hörten, kamen sie mit Äxten und Knüppeln, um den Wolf totzuschlagen; aber sie fanden natürlich keinen Wolf und gingen wieder nach Hause. Hans lachte sie heimlich aus.

2. Am andern Tage schrie Hans wieder: „Ein Wolf, ein Wolf!“ Die Bauern kamen wieder, aber weniger, als am Tage vorher; als sie wieder nichts sahen, schüttelten sie die Köpfe und gingen verdrießlich fort.

3. Am dritten Tage kam wirklich ein Wolf. Hans schrie, so laut er konnte: „Zu Hilfe, zu Hilfe! ein Wolf, ein Wolf!“ Aber niemand kam zu Hilfe.—Die **Schafherde** rannte ins Dorf — der Wolf hinterdrein. Das Raubtier packte ein hübsches Lamm, das dem Knaben gehörte, und trug es fort.

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,
und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Nach Chr. v. Schmid.

A u f g a b e.

1. Schreibe alle Hauptwörter, alle Zeitwörter auf, die in diesem Lesestück vorkommen.

2. Dekliniere: dieses hübsche Lamm, jener böse Wolf.

Wörter mit gleicher Bedeutung: böse — ? ; der Scherz — ? ; schnell laufen — ? ; ergreifen — ? ; schön — ? ; töten — ? ; der Stock — ?

Ableitung: wahr — die Wahrheit; klug — ? ; faul — ? ; schön — ? ; lügen — die Lüge — der Lügner.

Zusammensetzung.

102.

Ein Spruch.

Kind, wirst du rot,
So mahnt dich Gott.

103.



Der Herbst.



die Landleute schneiden
das Getreide

1. Die Tage werden kürzer, die Nächte werden länger—der Sommer ist bald vorbei. Das Getreide ist gelb, und die Landleute schneiden es und bringen es auf Wagen in die Scheune.

Die Luft wird jetzt kalt.

²⁶² Es ist Herbst. Das Obst ist reif, und die Men-

schen sammeln die Birnen, Äpfel und Pflaumen von den Bäumen. Auch die Früchte des Gartens sind schon reif. Die Landleute bringen vom Felde die Kartoffeln und säen Roggen und Weizen für das nächste Jahr.



263

die Schwalbe fliegt im Herbst fort



264

der Rabe ist schwarz

2. Viele Vögel fliegen im Herbst von uns fort. Diese Vögel heißen Zugvögel. Nur die Sperlinge, die Raben und Krähen bleiben bei uns, aber die Schwalben, Störche, Lerchen und andere fliegen in warme Länder.

Endlich werden die Blätter der Bäume welk und fallen ab. Bald kommt der Winter.

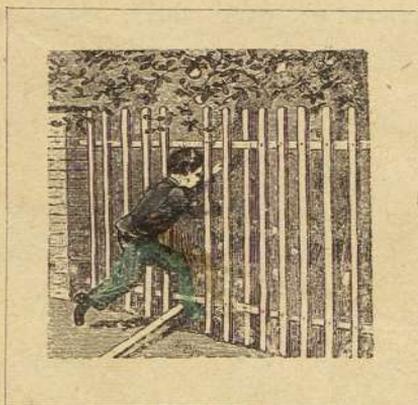
1. Schreibe 10 Hauptwörter mit Eigenschaftswörtern auf.
2. Dekliniere: dieser alte Storch, jenes warme Land, jede junge Schwalbe.

104.

R ä t s e l.

Erst weiß wie Schnee,
Dann grün wie Klee,
Dann rot wie Blut;
Schmeckt allen Kindern gut.

105.



265

die Zweige sind mit Früchten beladen

H e r b s t z e i t.

Herbsteszeit, reiche Zeit!
Gott hat Segen ausgestreut,

Daß sich alle Bäume neigen
Von den fruchtbeladnen Zweigen;
Er schaut nun mit Vaterblicken,
Wie sich alle dran erquicken.
Menschen, nehmt die Gaben gern,
Aber ehret auch den Herrn.

Gegensatz: streuen — ? ; neigen — ? ; nehmen — ?

106.

Hunger ist der beste Koch.

1. „Die Mittagsuppe schmeckt heute garnicht gut“, sagte die kleine Gertrud und legte den Löffel weg. Die Mutter antwortete: „Nun so will ich dir dafür eine bessere Abendsuppe vorsehen.“ Nach dem Mittag ging die Mutter in den Gemüsegarten, grub Kartoffeln aus, und Gertrud mußte ihr dabei helfen.

2. Als sie nach Hause kamen, brachte die Mutter die Abendsuppe. Gertrud setzte sich schnell an den Tisch und aß zwei Teller voll aus. „Das ist freilich eine andere Suppe“, sagte sie, „die schmeckt besser.“ Die Mutter aber lächelte und sprach: „Es ist dieselbe Suppe, die du heute Mittag stehen ließeist. Jetzt schmeckt sie dir aber, weil du den ganzen Nachmittag fleißig gearbeitet hast.“

Wer seine Arbeit fleißig tut,
Dem schmecket jede Suppe gut.

Chr. v. Schmid.

A u f g a b e.

Gertrud erzählt. Schreibe dieses Lesestück verändert ab.

Declination.

E i n z a h l.

N. ein gut-er Koch	eine fleißig-e Frau	ein groß-es Haus
G. eines gut-en Koches	einer fleißig-en Frau	eines groß-en Hauses
D. einem gut-en Koche	einer fleißig-en Frau	einem groß-en Hause
A. einen gut-en Koch	eine fleißig-e Frau	ein groß-es Haus

M e h r z a h l.

N. — gut-e Köche	— fleißig-e Frauen	— groß-e Häuser
G. — gut-er Köche	— fleißig-er Frauen	— groß-er Häuser
D. — gut-en Köchen	— fleißig-en Frauen	— groß-en Häusern
A. — gut-e Köche	— fleißig-e Frauen	— groß-e Häuser

107.

Ein Sprichwort.

Salz und Brot
Machen Wangen rot.

108.

Knabe und Zugvögel.

Knabe: Ihr Vögel alle wohin, wohin?

Vögel: Nach warmen Ländern wollen wir ziehn!

Knabe: So weit über Berg und Feld und Meer?

Wird euch der Weg nicht lang und schwer?

Vögel: Der liebe Gott mit seiner Hand

Er führt uns schon ins rechte Land.

A u f g a b e.

Dekliniere: ein warmes Land, ein hoher Berg, eine lange Straße.

109.

Die Vögel.

1. In einem Dorfe hatte jeder Bauer bei seinem Häuschen einen Obstgarten. Die Bäume blühten im Frühling sehr lieblich, im Herbst aber waren alle Zweige voll Äpfel, Birnen und Pflaumen.

Auf den Ästen der Bäume und in den Sträuchern hatten allerlei Vögel ihre Nester. Die Eltern ermahnten ihre Kinder oft und sagten: „Tut doch diesen Vögeln nichts zu leid und rührt ihre Nester nicht an.“

2. Allein einige böse Knaben fingen an, die Nester anzunehmen und zu zerstören. Dadurch wurden die Vögel verschreckt, und sie zogen ganz aus der Gegend hinweg. Jetzt hörte man in den Gärten kein Vöglein mehr singen. Alles war ganz still und traurig.

3. Nun war kein Vogel da, um die schädlichen Raupen wegzufangen, und diese fraßen Blätter und Blüten ab. Die



die Raupen fressen Blätter
und Blüten ab

Bäume standen kahl da, wie im Winter, und die bösen Knaben bekamen nicht einen Apfel mehr zu essen.
Nimmst du den Vögeln Nest und Ei,
Ist's mit Gesang und Obst vorbei.

(Nach Chr. v. Schmid).

A u f g a b e.

1. Schreibe alle Hauptwörter auf, die in diesem Lesestücke vorkommen (Nominativ und Genitiv Einzahl, Nominativ Mehrzahl).

2. Füge die fehlenden Endungen hinzu: Der groß—Vogel. Ein groß—Vogel. Dieser alt—Bauer. Ein alt—Bauer. Jeder böß—Knabe. Ein böß—Knabe. Welche schön—Blumen. Eine schön—Blume. Die schädlich—Raupen. Eine schädlich—Raupen. Dieses rund—Nest. Ein rund—Nest. Dieses grün—Blatt. Ein grün—Blatt. Das grau—Vöglein. Ein grau—Vöglein.

110.

Hans und die Spazken.

1. Ach, Vater, sprich! wie fang ich's an,
Daß ich die Spazken fangen kann?
2. Der Vater spricht: „So streu', mein Hans,
Hübsch Salz den Spazken auf den Schwanz!
3. Drauf nimmt er eine Hand voll Salz
Und lauert mit gestrecktem Hals.
4. Und als der erste sich gesetzt,
Schleicht er heran: „Dich krieg' ich jetzt!“
5. Das Späcklein aber flog hüsch, hüsch!
Hinweg zum nächsten Lindenbusch.

6. Sie halten, Vater, ja nicht still,
Wenn ich daß Salz hinstreuen will.
7. — „So laß die Spazien, Hans, in Ruh,
Sie sind halt flüger doch als du!“

Präposition mit dem Dativ.
mit, nach, bei, seit, aus, außer,
zu, von, gegenüber.

A u f g a b e.

Schreibe die fehlenden Endungen hinzu:

Der Knabe geht mit de— Vater spazieren. Ich schreibe mit ein— Feder. Nach de— Mittage habe ich zwei Stunden frei. Heute kam er in die Klasse nach de— Gebete. Ich war gestern bei mein— Tante. Du lernst schon seit ein— Jahre. Wir nehmen unsere Bücher aus de— Ranzen. Er nimmt das Geld aus de— Tasche. Außer mir und meine— Vater war niemand mehr zu Hause. Gehe zu de— Lehrer. Gestern bekam ich von mein— Mutter einen Apfel. Gegenüber de— Schule steht die Kirche.

111.

Der Streit um die Nuss.

Zwei Knaben spielten neben einem großen Nußstrauche. Plötzlich erblickten sie eine Nuß. „Sie gehört mir“, sagte der eine. „Nein, sie gehört mir“, rief der andere. Diesen Streit hörte zufällig ein größerer Knabe. „Wartet“, sprach er, „ich werde euren Streit schlichten.“ Er stellte sich in die Mitte der beiden Knaben, knackte die Nuß auf, reichte jedem Knaben eine Hälfte der Schale und sagte: „Den Kern behalte ich für meine Mühe.“

Präposition mit dem Dativ und Akkusativ.

An, auf, hinter, neben, in,
über, unter, vor, zwischen,
stehen mit dem Dativ auf die Frage „wo“ und „wann“
aber mit dem Akkusativ auf die Frage „wohin.“

A u f g a b e.

Schreibe die fehlenden Endungen hinzu:

Die Tafel steht an — Wand. Ich lege das Buch auf
— Tisch. Auf — Bank liegt — Feder. Hinter — Haus —
befindet sich der Garten. Ich sitze an—Tisch—neben mei-
ne — Vater. Über — Tisch — hängt die Lampe. Wir stellen
unsere Galoschen unter — Bank. Dieser Knabe steht unter
— Baum —. Jener Schüler steht vor — Lehrer. Die-
ser Stuhl steht zwischen — Kommode und — Schrank.

112.

Der gute Knabe.

1. Eine alte Frau wohnte in einer Dachstube. Sie war sehr arm, und darum konnte sie kein Holz für den Winter kaufen. Es war schon Herbst. Das Wetter war kalt. Da ging die arme Frau zweimal in den Wald, um trockenes Holz zu sammeln. Sie war sehr schwach und konnte nur mit Mühe diese Arbeit tun.



der Knabe trägt das
Bündel Holz

267

2. Eines Tages ging Karl im Walde spazieren. Er bemerkte das alte Mütterchen, welches wieder ein schweres Bündel Holz trug und es fast nicht schleppen konnte. Er hatte Mitleid mit der armen Frau, nahm ihr das Bündel ab und trug es bis in ihre Stube. Die

arme, alte Frau dankte dem Knaben sehr, und er freute sich, daß er ihr helfen konnte.

A u f g a b e.

1. Setze zu folgenden Hauptwörtern passende Eigenschaftswörter hinzu und stelle zuerst den bestimmten, dann den unbestimmten Artikel vor. (**Beispiel:** der rote Bleistift, ein roter Bleistift). Knabe, Frau, Dachstube, Winter, Wetter, Woche, Wald, Arbeit, Tag, Mütterchen, Bündel, Ofen.

2. Dekliniere: jene alte Frau, eine alte Frau, dieser große Wald, ein großer Wald.

G e g e n s a t z : naß—?; stark—?; leicht—?

Z u s a m m e n s e t z u n g : ab-nehmen; Dach-stube.

W ö r t e r m i t g l e i c h e r B e d e u t u n g : sehen—?; tragen—?; machen—?

A b l e i t u n g : binden — das Bündel.

113.

Das Lied der Vögel.

1. Wir Vögel haben's wahrlich gut, wir fliegen, hüpfen, springen. Wir singen frisch und wohlgenut, daß Feld und Wald erklingen.

2. Wir sind gesund und sorgenfrei und finden stets, was schmecket. Wohin wir fliegen, wo's auch sei, da ist der Tisch gedecket.

3. Ist dann das Tagewerk vollbracht, so ziehn wir in die Bäume. Wir ruhen still und sauft die Nacht und haben schöne Träume.

4. Und glänzet früh der Morgenschein, dann schwingen wir's Gefieder. Wir fliegen in die Welt hinein und singen Jubellieder.

A u f g a b e.

Verändere das Gedicht so:

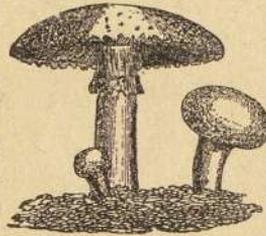
- a) daß nur ein Vogel das Lied singt,
- b) daß du einen Vogel damit anredest,
- c) daß du mehrere Vögel damit anredest.

114.



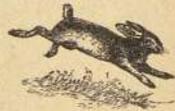
268

im Walde wachsen viele Bäume



269

die Pilze



270

der Hase



271

der Fuchs



272

das Eichhörnchen



273

der Käfer



274

die Ameise



275

der Jäger



276

der Holzhauer

Der Wald.

1. Im Walde ist es sehr schön. Dort wachsen viele Bäume: Tannen, Fichten, Birken, Eichen und andere. Die Tannen und Fichten haben Nadeln, darum heißen sie Nadelbäume.

2. Unter den Bäumen finden wir Beeren und Pilze. Im Walde leben viele vierfüßige Tiere wie: Hasen, Rehe, Füchse und Wölfe.

Auf den Bäumen hüpfst von Zweig zu Zweig das Eichhörnchen. — Auch Vögel gibt es dort. Der Auknut lebt nur im Walde. — Auf dem Boden kriechen Käfer und Ameisen umher.

3. Im Walde sehen wir den Jäger mit dem Hunde und den Holzhauer mit der Axt. Der Jäger schießt mit der Flinte die Hasen und andere Tiere, und der Holzhauer fällt mit der Axt die Bäume.

A u f g a b e.

Setze die eingeklammerten Wörter in den erforderlichen Fall:

In (der Wald) wachsen viele Bäume. Unter (der Baum) steht ein Knabe. Die Eichhörnchen hüpfen auf (die Zweige). Wir sehen (die Jäger) mit (die Flinte). Der Jäger schießt (der Hase) mit (das Gewehr). Mein Freund war mit (seine Tochter) bei (mein Vater).

115.

Die grüne Stadt.

1. Ich weiß euch eine schöne Stadt,
Die lauter grüne Häuser hat;
Die Häuser, die sind groß und klein
Und wer nur will, der darf hinein.
2. Die Straßen, die sind weit und breit
Mit bunten Blumen überstreut;
Das Pflaster, das ist schön und weich,
Und seine Farb' den Häusern gleich.
3. Es wohnen viele Leute dort,
Und alle lieben ihren Ort;
Ganz deutlich sieht man dies daraus,
Daß jeder singt in seinem Haus.

4. Die Leute sind da alle klein,
Denn es sind lauter Bögeln;
Und meine ganze grüne Stadt
Ist, was den Namen „Wald“ sonst hat.

A u f g a b e.

Beantworte schriftlich folgende Fragen:

Wie sind die Häuser? Wie sind die Straßen? Wie ist das Pflaster? Wer wohnt dort? Was tun sie alle? Wie sind die Leute? Wie heißt diese Stadt?

116.

Der ehrliche Knabe.

1. Einst ging ein Herr spazieren. Unterwegs verlor er sein Taschenmesser. Bald kam ein Knabe gegangen. Er bemerkte das Messer und hob es auf. Der Knabe betrachtete das Taschenmesser mit Freuden, denn es hatte einige Klingen. Nun wollte der Knabe sehen, ob das Messer scharf sei. Da schnitt er von einem Strauche eine schöne, lange Rute ab und ging weiter.

2. Es dauerte nicht lange, da kam der Herr zurück. Er suchte sein Taschenmesser. Sogleich ging der Knabe zu ihm, grüßte ihn und fragte: „Was suchen Sie?“ Der Herr antwortete: „Ich habe mein Taschenmesser verloren.“



277



278



279



280



281



282

Da nahm der Knabe das Messer aus der Tasche und gab es dem Herrn zurück. Dieser Knabe war ehrlich.

A u f g a b e.

1. Der Herr erzählt.
2. Dekliniere: eine schöne lange Rute; welches schöne scharfe Messer.
3. Gegensatz: stumpf—?; fortgehen—?; finden—?; nehmen—?

117.

Der Geldbeutel.

1. Robert, ein armer Bauernknabe, saß im Walde unter einem Baume und weinte.

Da kam ein Herr in einem grünen Rock, mit einer Flinte über der Schulter, sah den Knaben und fragte: „Kleiner, warum weinst du?“ — „Ach“, antwortete der Knabe, „meine Mutter ist krank; mein Vater schickt mich in die Stadt in die Apotheke, Arznei zu holen, und ich habe den Geldbeutel verloren.“

2. Der Herr zog einen schönen, neuen Geldbeutel aus der Tasche und machte ihn auf: in dem Geldbeutel lagen mehrere Goldstücke. „Ist das vielleicht dein Geldbeutel?“ fragte er. — „O nein“, sagte der Knabe, „dieser Beutel gehört mir nicht; mein Beutelchen war ganz einfach, darin waren keine Goldstücke.“ — „Ist es vielleicht dieser?“ fragte der Herr und zog ein altes Beutelchen aus der Tasche. — „Ja, ja“, rief Robert erfreut, „das ist mein Beutel!“

„Du bist ein ehrlicher Knabe“, sagte der Herr, „da hast du deinen, und ich schenke dir diesen Beutel mit Gold auch.“

der = dieser, jener, jeder, welcher.

ein = mein, dein, sein, unser, euer, ihr, kein.

E i n z a h l.

N. ich	du	er	sie	es
G. —	—	—	—	—
D. mir	dir	ihm	ihr	ihm
A. mich	dich	ihn	sie	es

} sich
} sich
} sich

M e h r z a h l.

N. wir	ihr	sie
G. —	—	—
D. uns	euch	ihnen
A. uns	euch	sie

} sich
} sich

A u f g a b e.

1. Robert erzählt.
2. Dekliniere: mein altes Beutelchen; dieser arme Bauernknabe; ein grüner Rock.

3. G e g e n s a t z : arm—?; unter—?; weinen—?; krank—?; verlieren—?; traurig—?; ehrlich—**unehrlich**.

118.

Ein Gespräch.

Wie geht es Ihnen?

Ich danke, jetzt befinde ich mich wieder ganz wohl.

Sind Sie denn krank gewesen?

Ja, ich hatte mich in der vorigen Woche etwas erkältet.

Was fehlte Ihnen denn?

Ich hatte Husten und einen recht starken Schnupfen.

Hatten Sie auch Fieber dabei?

Ja, aber das Fieber war nicht stark.

Haben Sie einen Arzt rufen lassen?

Nein, ich blieb nur einige Tage im Bette, und dann war alles vorüber.

A u f g a b e.

Konjugiere: sich erkälten,
rufen.

119.

An den Fuchs.

1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
Gib sie wieder her,
Sonst wird dich der Jäger holen
Mit dem Schießgewehr.
2. Seine große, lange Flinte
Schießt auf dich das Schrot,
Daß dich färbt die rote Tinte,
Und dann bist du tot.
3. Liebes Füchslin laß dir raten,
Sei doch nur kein Dieb,
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
Mit der Maus fürlieb.

P r ä s e n s.

du bist

ihr seid

ich nehme

du nimmst

ihr nehmt

I m p e r a t i v.

sei! (du)

seid! (ihr)

nimm! (du)

nehmt! (ihr)

A u f g a b e.

Verändere das Gedicht so, daß du mehrere Füchse damit anredest.

120.

Der Rabe und der Fuchs.



1. Ein Rabe fand ein Stück Käse und flog damit auf einen hohen Baum, um es dort zu verzehren.

Ein Fuchs bemerkte es und sagte: „O Rabe, was bist du für ein schöner Vogel! Du bist der

283

König der Vögel! Hast du nicht ein schöneres Gefieder als der Adler? Stärker bist du auch, und alle Menschen und alle Tiere kennen deine Klugheit. Ich glaube aber, du kannst nicht so laut schreien, wie der Adler, das ist schade.“

2. Diese Worte hörte der Rabe mit Vergnügen. Er wollte nun seine Stimme zeigen und öffnete den Schnabel. Der Käse fiel heraus. Der Fuchs verzehrte ihn schnell und lachte den dummen Raben aus.

A u f g a b e.

Setze die eingeklammerten Wörter in den erforderlichen Fall:

Ich werde an (du) schreiben. Er will mit (ich) nach (die Schule) gehen. Du willst mit (sie) tanzen. Ich habe von (er) ein

altes Buch gekauft. Wir werden (du) besuchen. Dieser Herr ist ein (gut) Lehrer; die Schüler lieben (er) sehr.

Ableitung: flug — ? ; die Federn — ?

Die Zeiten: kennen (a, a); können (o, o).

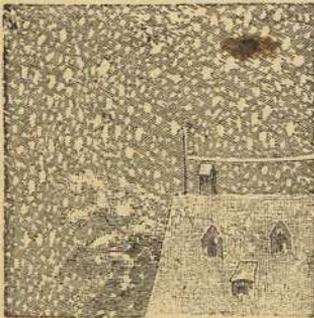
Gegensatz: niedrig — ? ; verlieren — ? ; schwach — ? ; die Dummheit — ? ; still — ? ; langsam — ?

121.



284

der Winter



285

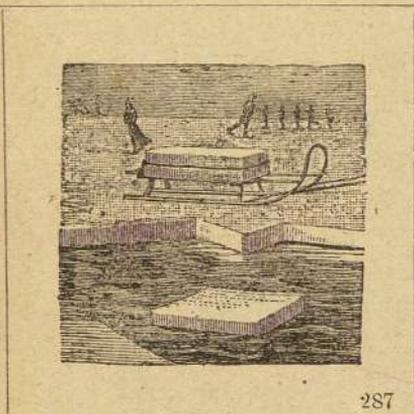
es schneit



286

es friert

Der Winter.



287

das Eis

1. Der Winter ist da. Die Bäume stehen ohne Blätter da. Es schneit, und die Erde wird weiß. Es ist kalt, es friert. Das Wasser wird zu Eis. Überall kann man nun mit dem Schlitten fahren. Die Menschen ziehen warme Kleidung an und heizen in den Zimmern die Öfen.

2. Wenn auf dem Eise kein Schnee liegt, so ergreifen die Kinder die Schlittschuhe und eilen hinaus, um Schlittschuh zu laufen. Wenn es aber schneit, so laufen die Kinder auf den Hof und spielen dort. Sie werfen sich mit Schneebällen oder machen einen großen Schneemann.

A u f g a b e.

1. Schreibe folgende Behauptungssätze in Fragesätze um: Der Winter ist da. Das Wasser wird zu Eis. Die Menschen ziehen warme Kleidung an. Die Kinder laufen auf den Hof. Die Menschen heizen in den Zimmern die Öfen.

2. Bilde 5 Sätze, welche auf die Frage „wo“ antworten.

Zusammensetzung: der Schneeball;
der Schneemann;
der Schlittschuh.

122.

Ein Rätsel.

Im Lenz*) erfreue ich dich,
Im Sommer fühle ich dich,
Im Herbst ernähre ich dich,
Im Winter wärme ich dich.

123.

Winterzeit.

Winterzeit, kalte Zeit!
Aber Gott schenkt warmes Kleid,
Dichten Schnee der kalten Erde,
Warmes Wollenfell der Herde,
Federn weich den Vogelscharen,
Daß sie keine Not erfahren;
Menschen, Haus und Herd auch euch!
Lobt ihn, der so gnadenreich!

Gegensatz: weich — ? ; loben — ?

*) der Lenz = der Frühling.

124.

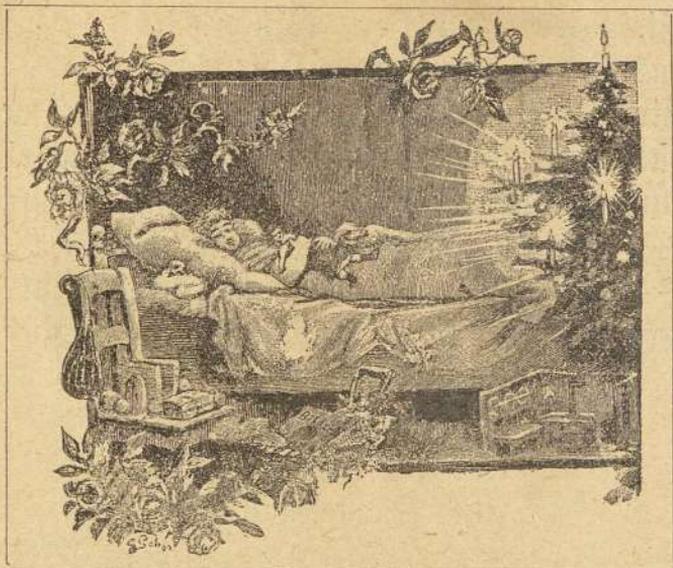


der Christbaum

Der Christbaum.

1. Der Christbaum stand im Walde. Er hatte dort eine gutes Plätzchen, und die Vöglein sangen ihm ihre Lieder vor. Da kam der Winter; Schnee bedeckte die Erde und auch die Zweige des Bäumchens. Eines Tages kam ein Mann mit der Axt, fällte das Bäumchen und brachte es nach der Stadt, Dort kaufte der Vater den Christbaum und brachte ihn nach Hause. Die Mutter brachte ihn in die Stube und schmückte ihn mit Lichten, Äpfeln und Nüssen, Gold und Silber.

2. Als nun der Weihnachtsabend kam, gingen die Kinder mit dem Vater in die Kirche. Dort sangen sie schöne Weihnachtslieder. Dann kehrten sie nach Hause zurück. Als sie ins Zimmer traten, erblickten sie den Baum, an welchem die Lichte brannten. Unter dem Christbaume aber lagen: Kleider, Puppen, Pferdchen, Bücher, Tafeln, Soldaten, Trommeln, Fahnen, Gewehre und Säbel. Das waren reiche Gaben und schöne Geschenke. O wie freuten sich die Kinder darüber!



289

das Mädchen träumt von dem Weihnachtsbaume

3. Endlich aber wurde es spät, und die Kinder mußten schlafen gehen. Sie konnten lange nicht einschlafen und erzählten einander schöne Geschichten. In der Nacht **träumten** sie noch von dem schönen Weihnachtsbaume und allen prächtigen Gaben.

Aufgabe.

1. Bilde 5 Sätze; welche auf die Frage „Wohin“ antworten.
2. Verwandle diese Sätze in Fragesätze.

125.

Der Winter.

1. Im weißen Pelz der Winter
Steht lange schon hinter der Thür.

1. „Guten Tag! Herr Winter!
Das ist nicht hübsch von dir.
Wir meinten, du wärest, wer weiß wie weit,
Da kommst du auf einmal hereingeschneit.
Nun, da du hier bist, da mag's schon sein,
Aber was/bringst/ du uns Kindern fein?“
2. — „Was ich bringe, das sollt ihr wissen:
Fröhliche Weihnacht, mit Äpfeln und Nüssen,
Und Schneeballen,
Wie sie fallen,
Und im Jänner
Auch Schneemänner.“

(S. Klette).

A u f g a b e.

Schreibe folgende Behauptungssätze in Befehlssätze um.
Du schreibst deine Aufgabe. — Du kommst zu mir. — Du
sollst deine Eltern ehren. — Man soll immer fleißig sein. — Ihr
kauft keine schlechten Federn. — Ihr bringt eure Hefte. — Man
nimmt das Hest vom Tische. —

126.

Winterlied.

1. A, a, a, der Winter, der ist da,
Herbst und Sommer sind vergangen
Winter, der hat angefangen.
A, a, a, der Winter, der ist da.

2. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee;
Blumen blühen an Fensterscheiben,
Sind sonst nirgends aufzutreiben.
E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.
3. I, i, i, vergiß den Armen nie!
Hat oft nichts sich zuzudecken,
Wenn ihn Frost und Kälte schrecken.
I, i, i, vergiß den Armen nie.
4. O, o, o, wie sind die Kinder froh!
Sehen jede Nacht im Traume
Sich schon unterm Weihnachtsbaume.
O, o, o, wie sind die Kinder froh.
5. U, u, u, ich weiß wohl, was ich tu:
Meine guten Eltern lieben,
Nie sie kränken, nie betrüben.
U, u, u, ich weiß wohl, was ich tu!

A u f g a b e.

Bilde 6 Befehlsätze und gebrauche dabei die Zeitwörter: ver-
gessen, zudecken, sehen, lieben, kränken, betrüben.

127.

Winterfreuden.

1. Es war Sonntag. Die Sonne schien hell am
Himmel. Im Garten glänzte der Schnee, und blankes
Eis bedeckte den Teich. Da sagte die kleine Wanda zu



Winterfreuden

290

ihrem Vater: „Heute ist Feiertag, da gehe ich nicht in die Schule. Darum erlaube mir Schlittschuh zu laufen und Schlitten zu fahren!“ Der Vater antwortete:



291



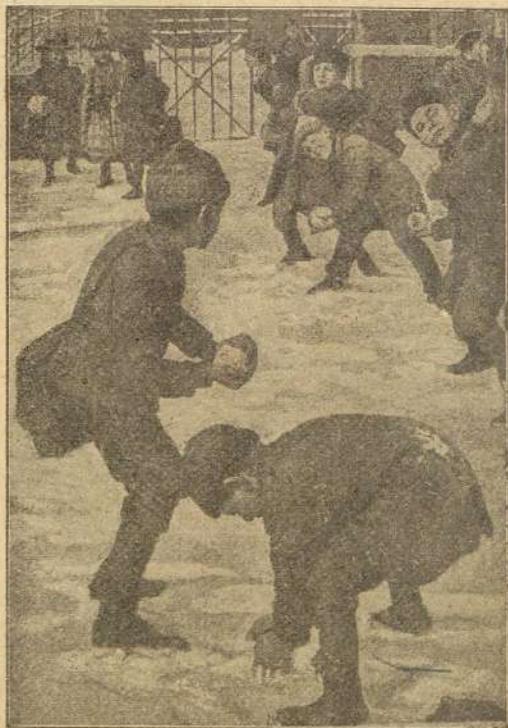
292

das Mädchen läuft Schlittschuh der Knabe gleitet auf seinem Schlitten vom Berge

„Gut, ich erlaube es dir, liebes Kind, denn heute ist kein Wind und deshalb ist es nicht so kalt. Aber kleide dich warm an, damit du dich nicht erkältest!“

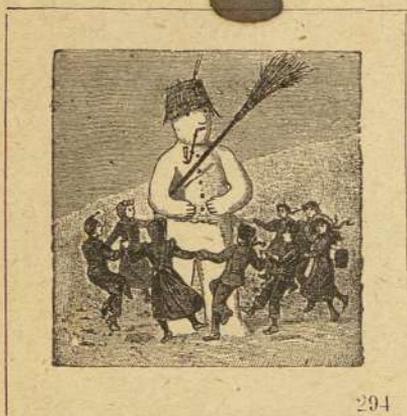
2. Schnell nahm Wanda ihre Schlittschuhe aus dem Schranke, setzte eine Pelzmütze auf, zog den Mantel an und lief hinaus. Draußen standen schon ihre Freunde, Arnold mit seiner Schwester Irene, mit roten Nasen und lachten. Arnold hatte einen kleinen Schlitten. Die Mädchen setzten sich darauf, und Arnold zog sie nun zu dem Teiche. Dort fuhren sie noch einige Zeit mit dem Schlitten auf dem Eise, dann banden sie Schlittschuhe an die Füße und glitten nun auf dem Eise schnell wie der Wind.

3. Es kamen noch mehr Kinder zusammen. Manche liefen auch Schlittschuh, andere aber fingen an sich mit Schneebällen zu werfen. Das war eine Freude!



die Kinder werfen sich mit Schneebällen 293

Zuletzt rollten alle große Schneeballen zusammen und machten einen Schneemann. In den Kopf steck-



der Schneemann

ten sie ihm zwei schwarze Kohlen, das waren die Augen. Unter den rechten Arm steckten sie ihm einen Besen, in den Mund eine Pfeife, und den Kopf bedeckten sie mit einem Korb. Das war der Hut. Da klatschten alle in die Hände und tanzten um den

Schneemann im Kreise herum.

Aufgabe.

Verwandle die 2-ten Teil ins Präsens und den 3-ten Teil ins Perfekt.

128.

Der Schneemann.

1. Seht den Mann, o große Not,
Wie er mit dem Stocke droht,
Gestern schon und heute noch,
Aber niemals schlägt er doch.
Schneemann, bist ein armer Wicht,
Hast den Stock und schlägst doch nicht,
2. Schneemann ist ein armer Mann,
Der nicht schlagen und laufen kann;

Silberweiß ist sein Gesicht.
Liebe Sonne, schein' nur nicht,
Sonst wird er wie Butter weich
Und zerfließt wie Butter gleich.

A u f g a b e.

Verwandle dieses Gedicht in die Mehrzahl.

Die Schneemänner.

Sehet die Männer, o große Not, wie sie . . . u. s. w.

129.

Winterfreuden.

1. Der Winter ist gekommen
In seinem weißen Kleid,
Hat Blumen uns genommen,
Den Garten zugeschnit.
2. Nun holen wir den Schlitten
Schnell aus der Stub' heraus
Und fort mit eil'gen Schritten
Geht's auf den Hof hinaus.
3. O, welche Lust zu schreiten
Im frischen, weißen Schnee,
Auf Schlittschuhen zu gleiten
Auf unserm kleinen See!

A u f g a b e.

1. Gib die Zeiten aller vorkommenden Zeitwörter an:

Präsens	Imperfekt	Perfekt
ich komme	ich kam	ich ?
ich nehme	?	?
u. s. w.		

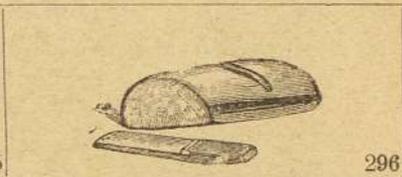
2. Dekliniere: das weiße Kleid
ein weißes Kleid
mein weißes Kleid.

130.



295

neben dem Teller liegen ein
Messer, eine Gabel und ein Löffel



296

das Brot



297

die Suppenschüssel



298

der Gänsebraten liegt auf
der Schüssel

Am Speisetische.

1. Wenn ich aus der Schule nach Hause komme, so ist der Tisch schon gedeckt. Wir setzen uns zu Mittag. Vor mir steht ein weißer, reiner Teller. Neben dem Teller rechts liegen ein Löffel und eine Gabel; links liegt ein Messer und ein Stück Brot. In der Mitte des Tisches steht die Suppenschüssel mit Suppe und daneben der Braten (das Fleisch), Kartoffeln und anderes Gemüse.

2. Ich esse alles, was Mama auf meinen Teller legt, und sage niemals: „Ich will dieses, gib mir jenes!“ Das Fleisch schneide ich mit dem Messer. Ich nehme nie Salz

mit den Fingern. Ich esse langsam und lege meine Ellenbogen nicht auf den Tisch.

A u f g a b e.

Ergänze folgende Sätze durch die fehlenden Wörter:

Wenn — in die Klasse komme, so setze — — gleich auf — Platz. Wie alt — du? — ißt alles, was Mama auf — Teller legt. Ich wasche — mit kalt — Wasser. Du freust — über — schönes Buch. Er setzt — an den Tisch. Wir kämmen — vor dem Spiegel. Kleidet ihr — schon an? Sie legen — in dem Walde auf das Gras.

131.

Ein Sprichwort.

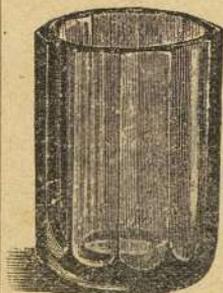
Halte Maß in Speise und Trank,
So wirst du alt und selten krank.

132.



299

das
Milchtöpfchen



300

das Glas



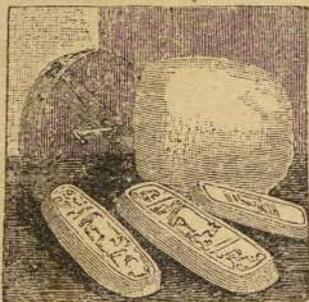
301

die Tasse steht auf
der Untertasse



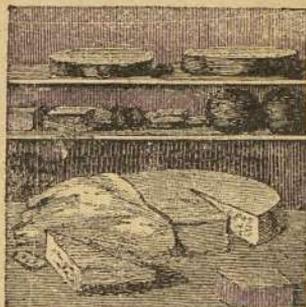
302

die Zuckerdose,
die Zuckerzange



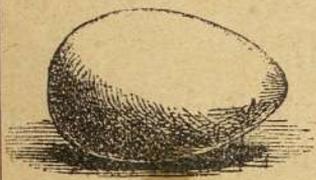
303

die Butter



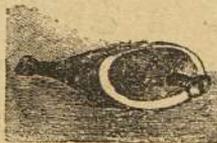
304

der Käse



305

das Ei



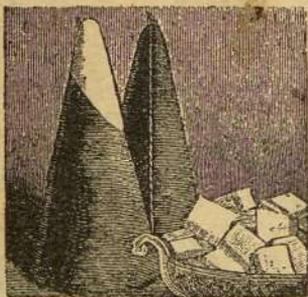
306

der Schinken



307

die Wurst



308

der Zucker



309

nach dem Abendessen

A u f g a b e.

Gib die Zeiten aller vorkommenden Zeitwörter an:

Präsens

ich spreche

aufhören

u. f. w.

Imperfekt

ich sprach

?

Perfekt

ich habe gesprochen

?

137.

Unsere deutsche Stunde.

Wir lernen schon deutsch. Während ^{redieren} der Stunde hören wir aufmerksam, was die Lehrerin sagt, und wiederholen alle Wörter und Sätze, welche die Lehrerin ausspricht. ^{u. w. u. u. c.}



die Lehrerin lehrt

Wir sprechen noch nicht deutsch, aber wir verstehen schon, was die Lehrerin zu uns sagt. Wenn wir etwas nicht verstehen, so sagen wir: „Fräulein, bitte wiederholen Sie den Satz.“

In der Schule sind wir nicht immer in der Klasse. Wir haben nach jeder Stunde eine Pause. Während der Pause öffnet man die Fenster der Klasse und wir laufen auf den Hof. Dort laufen, springen und spielen wir.

männlich
der Lehrer
der Schüler

weiblich
die Lehrer-in
die Schüler-in

Lern

A u f g a b e.

Setze folgende Zeitwörter in den Imperativ:
lernen, hören, sagen, wiederholen, sprechen, verstehen,
lesen, laufen, springen, spielen.

I m p e r a t i v.

lern-e

lern-t

lern-en Sie.

138.

Ein Spruch.

Übung macht den Meister.

139.



315

× Der Faule.

1. Heute nach der Schule gehen,
Da so schönes Wetter ist?

- Nein! wozu denn immer lernen
Was man später doch vergißt.
2. Doch die Zeit wird lang mir werden
Und wie bring' ich sie herum?
Mops, komm her! Dich will ich lehren,
Hund, du bist mir viel zu dumm!
3. Andre Hund' in deinem Alter
Können dienen, Schildwach' stehn,
Können tanzen, apportieren,
Auf Befehl ins Wasser gehn.
4. Ja, du denkst, es geht so weiter
Wie du es sonst getrieben hast!
Nein, mein Mops, jetzt heißt es lernen:
Hier! komm her! und aufgepaßt!
5. So! Nun stell' dich in die Ecke!
Heb' den Kopf hoch in die Höh!
Pfötchen geben! So! Noch einmal!
Willst du Schläge haben, he?
6. Was? du knurrst? du willst nicht lernen?
Seht mir doch den faulen Wicht!
Wer nicht lernt, verdienet Strafe!
Kennst du diese Regel nicht?"
7. Horch, wer kommt? Es ist der Vater.
Streng ruft er dem Knaben zu:
Wer nicht lernt, verdienet Strafe!
Sprich! und was verdienst du?"
-

A u f g a b e.

Konjugiere die Zeitwörter: geben, bringen, denken (äsens, Imperfekt, Perfekt, Futurum und Imperativ).

140.

Ein Brief.

Liebe Mutter!

Ich bin jetzt schon eine Woche in der Schule. Es gefällt mir hier sehr gut, aber ich habe Heimweh nach meinen Geschwistern. Es sind sehr viele Schülerinnen in unserer Schule, aber ich kenne noch sehr wenige. Die Lehrerinnen sind freundlich zu mir und loben mich. Ich will fleißig lernen und Dir und dem lieben Vater Freude machen. Grüße, bitte, den Onkel und die Tante und meine Geschwister.

Deine Dich liebende Tochter.

Lydia.

E i n z a h l.

die Lehrer-**in**

die Schüler-**in**

M e h r z a h l.

die Lehrer-**innen**

die Schüler-**innen**

A u f g a b e.

Verändere den Brief so, daß zwei Töchter ihn an die Mutter schreiben.

141.

Z u s p ä t.

1. „O weh, die Schule fing schon an,
Wir sind zu spät gekommen!



332

der Müller trägt einen Sack mit Mehl

- Hänschen, Hänschen, denke dran,
Was aus dir noch werden kann!
2. Hänschen will ein Schloßer werden,
Sind zu heiß die Kohlen;
Hänschen will ein Schuster werden,
Sind zu hart die Sohlen;
Hänschen will ein Schneider werden,
Doch die Nadeln stechen;
Hänschen will ein Glaser werden,
Doch die Scheiben brechen;
Hänschen will Buchbinder werden,
Riecht zu sehr der Kleister.
Immer, wenn er kaum begonnen,
Jagt ihn fort der Meister.
Hänschen, Hänschen, denke dran,
Was aus dir noch werden kann!
3. Hänschen, hat noch viel begonnen,
Brachte nichts zu Ende;
Dabei ist die Zeit verronnen,
Schwach sind seine Hände.
Hänschen ist nun Hans geworden.

Und er sitzt voll Sorgen,
Hungert, bittelt, weint und klaget
Abends und am Morgen:
„Ach, warum nicht war ich Dummer
In der Jugend fleißig!
Was ich immer auch beginne,
Dummer Hans nur heiß ich;
Ach, nun glaub' ich selbst daran,
Daß aus mir nichts werden kann!“

Gegensatz: schwer—?; beginnen (anfangen)—
vergessen — ?; heiß — ?; hart — ?;
schwach — ?; leer — ?; hungrig — ?;
weinen—?; dumm—?; die Jugend—?;
fleißig — ?

148.

Ein Sprichwort.

Fleiß bringt Brot,
Faulheit — Not.

149.

Eine glückliche Familie.

Wir sehen auf diesem Bilde eine einfache, aber reinliche Stube. Neben dem Tische sitzt auf einem Stuhle die Großmutter, hinter dem Stuhle steht ein Knabe; das ist ihr Enkel. Das Fenster ist geöffnet. Durch das Fenster schaut der Sohn der alten Frau hinein. Es ist der Vater des Knaben. Seine Frau,

der Knupper (el) oməzıp — hoğ suq

heimlich — potajem

wieder — znów

vorher — przedtem

den Kopf schütteln (te, t) — potrzą-
sać głową

verdreßlich — opryskliwie

wirklich — rzeczywiście, istotnie

die Schafferde (en) — stado owiec

rennen (rannte, t) — pędzić

hinterdrein — za nimi

das Raubtier (e) — zwierze dra-
pieżne

hübsch — schön — ładny

gehören (te, t) — należeć do

fort-tragen (u, a) — unieść

glauben (te, t) — wierzyć

die Wahrheit (en) — prawda

102

mahnen (te, t) — przestrzegać

103

der Sommer ist bald vorbei — lato
prędko minie

das Getreide — zboże

die Luft (ü — e) — powietrze

das Obst — owoc

reif — dojrzały

der Roggen — żyto

der Weizen — pszenica

der Zugvogel (ö — el) — ptak wę-
drowny

der Sperling (e) — wróbel

der Habe (en) — kruk

die Krähe (n) — wrona

die Schwalbe (n) — jaskółka

die Lerche (n) — skowronek

das Land (ä — er) — kraj

104

der Klee — koniczyna

105

reich — bogaty

der Segen — błogosławieństwo

aus-streuen (te, t) — roz-
syłać

neigen (te, t) — nagiąć

fruchtbeladen — obładowany

der Zweig (e) — gałąź

schauen (te, t) — patrzeć

der Vaterblick (e) — spojrzanie

sich erquickten (te, t) — pokrzepiać

die Gabe (n) — dar

ehren (te, t) — uczyć

106

der Löffel (el) — łyżka

dafür — zato

vor-sehen (te, t) — podawać

freilich — owszem, naturalnie

lächeln (te, t) — uśmiechać się

107

das Salz — sól

das Brot (ö — e) — chleb

die Wange (en) — policzek

108

ziehen (zog, o) — ciągnąć

der Berg (e) — góra

das Meer (e) — morze

der Weg (e) — droga

hang — tęskno

das rechte Land (ä — er) — kraj

—gruszka
(n)—śliwka
Alte)=der Zweig—galeź
lerie—rozmaite
mahnen (te, t)—napominać
st—często
at nichts zu leid—nie czyńcie nic
złego
n rühren (te, t)—ruszać
n nehmen (a, o)—wybierać
n stören (te, t)—burzyć
n scheuchen (te, t)—wypłoszyć
n saurig—smutny
n schädlich—szkodliwy
n schl—goly

110

r Spatz (en)—der Sperling (e) —
wróbel
r Schwarz (ä—e)—ogon
uern (te, t)—wyczekiwać
steckt—wyciągnięty
ran schleichen (i, i)—podkradać się
egen (te, t)—bekommen—dostać
Lindenbusch (ü—e)—lipa (kierz)
Ruhe—pokój

111

Streit (Streitigkeiten)—spór
llig—wypadkowo
chten—(te, t)—rozstrzygnąć
aufhaken (te, t)—rozgryźć
reichen (te, t)—podać
behalten (ie, a)—zatrzymać
die M... (n)—trud

112

die Da (en)—izba na pod-
daszu

trocken—suchy
das Bündel (el)—wiązka
schleppen (te, t)—dźwigac
das Mitleid—litość

113

wahrlich—istotnie
wohlgemut—dobrej myśli (bez
smutku)
erklingen (a, u)—rozlegać się
sorgenfrei—bez trosk
stets—zawsze
decken (te, t)—nakryć
das Tagewerk (e)—praca dzienna
vollbringen (—bracht, t)—spełnić
sanft—błogo
der Traum (ü—e)—sen
glänzen (te, t)—błyszczec
schwingen (a, u)—wymachiwać
das Gefieder—upierzenie
die Welt (en)—świat
das Jubellied (er)—pieśń radosna

114

Der Wald (ä—er)—las
die Tanne (n)—jodła
die Fichte (n)—świerk
die Birke (n)—brzoza
die Eiche (n)—dąb
die Nadel (n)—igła
die Beere (n)—jagoda
der Pilz (e)—grzyb
vierfüßig—czworonożny
der Hase (n)—zając
das Reh (e)—sarna
der Fuchs (ü—e)—lis
der Wolf (ö—e)—wilk
das Eichhörnchen (en)—wiewiórka
der Käfer (er)—chrząszcz

N.N.	Seite
tion	85
57 Der Affe. (1. Aufgabe: Wverba. 2. Aufgabe: Verwandlung in Mehrzahl, Präsens und Perfekt)	86—87
58 Die Mäuse und die Käse. (1. Aufgabe: Komparation. 2. Aufgabe: Diminuti- va)	88—89
59 Fortsetzung (Fragen, Gegen- satz)	89—90
0 Rätsel (Glöckchen)	90
61 Die Frau und das Mäuschen. (Gegensatz)	90—91
62 Der Knabe vor dem Spiegel. 91—92	91—92
63 Fortsetzung (Präsens u. Im- perfekt von „werden.“ — Das Geschlecht der Haupt- wörter. — Aufgabe)	92—93
64 Das Mittagessen. (Zwei Auf- gaben)	93—94
65 Am Abend. (Zwei Aufgaben) (Declination der Haupt- wörter)	94—96
66 Der kleine Apfeldieb. (Declina- tion der Maskuli- na) (Declinationstabelle der Maskulina)	97—99
67 Der netzliche Knabe. (Gegen- satz) (Schwache Declina- tion) der Knabe.	99—100
68 Wer nicht hören will, muß fühlen. Declination der Femina u. Neutra	100—101
69 Ein Spruch	101
70 Das Dorf. (Aufgabe)	101—103
71 Rätsel. (Seinesgleichen)	103
72 Der Bauernhof. (Aufgabe)	103—105
73 Reitpferd und Acker Gaul. (Aufgabe)	105—106
Die Mägde und der Hahn. (Aufgaben: Fragen, Ver- wandlung in Fragesätze, deren Beantwortung im Perfekt. Gegensatz)	106—107
75 Ein Spruch	107
76 Der Frühling. (Aufgabe)	107—109
77 Rätsel. Der Storch. (Aufgabe)	109
78 Regenlied. (Aufgabe)	109—110
79 Frühlingszeit. (Aufgabe)	110—111
80 Die Hose. (Aufgabe) [das]	111

N.N.	Seite
81 Die Frau und die Henne. (Gegensatz. Konjugation)	112
82 Der tapfere Reiter. (Aufgabe)	112—113
83 Seid nicht (Fragen, Gegensatz)	113
84 Ein Sprichwort	115
85 Kind und Kuckuck. (Fragen, Konjugationen)	115—116
86 Rätsel. (Kuckuck)	116
87 Der Sommer. (Aufgabe)	117—118
88 Sommerzeit. (Gegensatz)	118
89 Ein Gespräch. (Futurum)	119
90 Die zerrissene Hose. (Aufgabe)	120
91 Ein Brief. (Aufgabe)	121
92 Der Blinde und der Lahme. (Aufgabe: Verwandlung in Fragesätze)	122
93 Der unvorsichtige Knabe. (Aufgabe)	122
94 Das Fischlein. (Imperativ)	123
95 Schnellprechfische	124
96 Quälet die Tiere nicht. (Aufgabe)	124—125
97 Das Käsechen. (Aufgabe)	125—126
98 Ein Spruch	128
99 Die eigensinnigen Ziegen. (Aufgabe)	126—127
100 Der Hirt. (Declination der Eigenschaftswörter)	127
101 Der Lügner. (Aufgabe)	129—30
102 Ein Spruch	130
103 Der Herbst. (Aufgabe)	130—132
104 Rätsel. (Kirche)	132
105 Herbstzeit. (Gegensatz)	132—133
106 Hunger ist der beste Koch. (Aufgaben: Gertrud er- zählt. Declination mit unbestimmtem Artikel)	133—134
107 Ein Sprichwort	134
108 Knabe und Zugvögel. (Auf- gabe)	134—135
109 Die Vögel. (Aufgabe. — En- dungen der Adjektiva er- gänzen)	135—136
110 Hans und die Spazier. (Prä- positionen mit dem Dativ). Aufgabe: Endungen er- gänzen)	136—137

NR	Seite
111	Der Streit um die Nuß. (Prä- position mit dem Dativ und) (Aufgabe: Endun- gung hinzufügen) 137—138
	Der gute Knabe (Aufgabe) 139
113	Das Lied der Vögel. (Aufga- be: Veränderung in 1 Per- son Sing., in 2 Person Sing., in 2 Person Mehrzahl 139—140
114	Der Wald. (Aufgabe: einge- klammerte Wörter in den er- forderlichen Fall setzen) 141—142
115	Die grüne Stadt. (Aufgabe) 142—145
116	Der ehrliche Knabe. (Aufga- ben: der Herr erzählt; Dekli- nationen; Gegensatz) 143—145
117	Der Geldbeutel. (Aufgaben: Ro- bert erzählt. — Deklinationen. — Gegensatz. Deklinations- tabelle der persönl. Pro- nomen) 145—146
118	Ein Gespräch. (Aufgabe) 146—147
119	An den Fuchs. (Imperativ).
120	Der Hase und der Fuchs. (Auf- gabe: Wörter in den erfor- derlichen Fall setzen) 148—149
	Der Winter. (Aufgabe: Um- schreibung in Fragesätze. Sätze bilden, die auf „wo“ ant- worten 149—151
122	Ein Rätsel. (Der Baum) 151
123	Winterzeit. (Gegensatz) 151
124	Der Christbaum. (Aufgabe: Sätze bilden auf die Frage „wohin.“ Dieselben in Fra- gesätze verwandeln 152—153
125	Der Winter. (Aufgabe: Ver- wandlung in Befehlsätze) 153—154
126	Winterlieb. (Aufgabe) 154—155
127	Winterfreunden. (Aufgabe) 155—158
128	Der Schneemann. (Aufgabe) 158—159
129	Winterfreunden. (Aufgabe) 159—160
130	Am Speisetische. (Aufgabe: fehlende Wörter ergänzen) 160—161
131	Ein Sprichwort 161
132	Das Abendbrot. (Aufgabe) 161—163
133	Das Korn. (Aufgabe) 163—164
134	Ein Rätsel. (Das Korn) 164
135	Der Branntwein. (Aufgabe:

NR	Seite
	Sätze in Verneinungsform verwandeln) 165—166
136	Die Rieselfeine. (Aufgabe) 166—167
137	Unsere deutsche Stunde. (Auf- gabe) 167—168
138	Ein Spruch 168
139	Der Fauler. (Aufgabe) 168—170
140	Ein Brief. (Aufgabe) 170
141	Zu spät 170—171
142	Ein Spruch 171
143	Antwort eines Weisen 172
144	Reinzeilen. (7 Hilfsver- ben des Modus) 172
145	Die Handwerker. 172—176
146	Zwei Rätsel. (Handschuhe. — Tonne) 176
147	Die traurige Geschichte vom dummen Häschen. (Ge- gensatz) 176—178
148	Ein Sprichwort 178
149	Eine glückliche Familie. (Aufgabe) 178—179
150	Rätsel. (Das Menschenalter, Kind, Mann, Greis) 179
151	Mutterliebe. (Aufgabe: das Kind erzählt) 180—181
	Plusquamperfekt.
152	Scherz und Ernst 182
153	Die kleine Waschfrau. (Ge- gensatz) 182—183
154	Der treue Hund. (Aufgabe) 183—186
	Passivum.
155	Ein Brief 186
156	Die kleinen Raucher. (Auf- gabe) 186—187
157	Spiele nicht mit Feuer. (Aufgabe) 188—189
158	Tag und Nacht. Das Wetter. (Aufgabe) 190—192
159	Die Wichtelmänner. (Auf- gabe) 192—194
160	Aufgabe 195
	Wörterverzeichnis 197—220